Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 207

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 23. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe; am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Sonnabend Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen.

Die erste Nummer unserer Zeitung nach dem Feste erscheint Dienstag, den 27. März, Mittags 12 Uhr.

Die ersten Tage des Friedens.

Der russische Handelsvertrag ist nunmehr in Kraft; die ersten Zollabfertigungen an der Grenze sind auf Grund des zehnjährigen Vertrages erfolgt, und die Probe wird jetzt darauf gemacht werden müssen, ob die Einbeziehung Rußlands in die mitteleuropäische Wirthschaftsgemeinschaft ein vergängliches Experiment oder ein Werk von Dauer sein soll. Wie bei jeder großen historischen Wendung sind auch hier die Mitlebenden darauf angewiesen, den besten Theil ihrer Hoffnungen dem selbständigen Entwickelungsgange der Zukunft anheimzustellen. Nur die Keime hat der Wille der Regierungen ausstreuen können. Wie die Saat gedeihen wird, ob sie eine Mittelernte oder überreichen Segen bringen wird, das weiß man nicht. Aber je nüchterner diese Dinge betrachtet werden, desto besser wird es sein. Handelsverträge können Großes wirken, wo die Bedingungen dafür vorhanden sind. Nur sollte man im Auge behalten, daß Handelsverträge schließlich doch nur der Ausdruck eines bestimmten, schon ohnehin wirksamen Wirthschaftszustandes sind, sodaß also die Verbesserung der äußeren Verkehrsbedingungen nur dann etwas helfen kann, wenn die beiderseitigen Wirthschaftsbeziehungen eng genug sind, um solche Verbesserungen zu erzwingen. Die Aufnahmefähigkeit Deutschlands sowohl wie Rußlands für die Waaren des anderen Landes wird nicht durch das Mehr oder Weniger an Zollerleichterungen bestimmt, sondern in erster Reihe durch das Bedürfniß des empfangenden Theiles. Wir können nicht mehr russischen Roggen gebrauchen, als zur Deckung unseres Bedarfs an Brotfrüchten nöthig ist, nachdem die einheimische Produktion die Hauptquote geliefert haben wird. Wenn die Konservativen behaupten, daß Rußland uns mit seinem Getreide werde „überschwemmen" können, weil die Produktionskosten jenseits der Grenze weit niedriger als bei uns seien, so steht dieser Befürchtung entgegen, daß der Vortheil der billigeren Produktionskosten aufgewogen wird durch die bedeutenden Transportkosten und den noch immer hohen Zoll. Auf der anderen Seite wird wohl dafür gesorgt sein, daß die Hoffnungen unserer Industrie nur zum Theil in Erfüllung gehen werden. Die im Vertragstarif gebundenen Zölle sind für die meisten Industrien immer noch höher als die des russischen autonomen Tarifs von 1885. Unsere Einbuße an Ausfuhr nach Rußland in Folge der nach 1885 eingetretenen Zollerhöhungen beträgt rund ein Drittel der Exportziffer von 1885. Es wäre ein außerordentlicher Erfolg, wenn auf Grund des jetzigen Konventionaltarifs dies Drittel wieder eingeholt werden könnte. Unser Handel und unsere Industrie werden nun aber nicht sagen wollen, daß unsere Wirthschaftszustände im Jahre 1885 und kurz vorher ideale gewesen seien. Sie sind etwas besser als die heutigen gewesen, aber sie haben zu wünschen übrig gelassen. Das Einholen also des inzwischen eingetretenen Verlustes würde wohl eine ansehnliche relative Besserung aber nicht viel mehr bedeuten. So scheint denn der Hauptgewinn vom Vertrage in der beruhigenden Sicherheit zu liegen, die eine zehnjährige Dauer mit ihrer Möglichkeit weit ausschauender Dispositionen darbietet. Und noch ein Vortheil ist da, der allerdings als Akt der inneren Gesetzgebung mit dem Handelsvertrage nicht formal zusammenhängt, der aber doch organisch zu ihm gehört, nämlich die Aufhebung des Identitätsnachweises. Ohne Frage wird der Handel unserer Ostseestädte einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Würde auch nur dies Eine erreicht werden, so hätte es sich des langen Mühens und Kämpfens um diesen Handelsvertrag bereits verlohnt, vorausgesetzt, daß die übrigen Glieder des Reichs darunter nicht leiden. Das aber ist in gar keiner Weise zu befürchten. Der Handel in seiner reinen und ursprünglichen Form als Vermittler des Waarenaustausches, als Träger eines internationalen Verkehrs, kann seiner ganzen Natur nach nur Vortheile bringen. Vielleicht schafft er nicht Werthe, aber das schon Geschaffene führt er denjenigen Gebieten zu, in denen er seinen Sitz hat. Das öde Schimpfen auf den „aussaugenden Zwischenhandel" hat ja mit der Zeit auch wieder aufgehört, und es konnte auf die Dauer nicht anhalten, wo die Erfahrung von Jahrhunderten und das sichtbare Beispiel des Segens des Großhandels in der ganzen Kulturwelt Tag für Tag den glänzenden Beweis für die ersprießliche Nothwendigkeit dieses Zweigs menschlicher Thätigkeit liefern.

Die Probe auf die Wirkung des neuen Handelsvertrags ist, was Deutschland betrifft, eigentlich bereits gemacht worden, da die an Rußland gewährten Zugeständnisse nirgends über dasjenige hinausgehen, was wir andern Ländern schon gewährt haben. Die Kernfrage der Zukunft, die ja mit größeren Zeiträumen als bloß mit der zehn Jahren der Vertragsdauer zu rechnen hat, wird sein, wie Rußland den neuen Zustand aufnehmen, verwerthen, vielleicht als Gewinn empfinden, vielleicht auch als einen begangenen Fehler wieder wird beseitigen wollen. Man darf nicht vergessen, daß in Rußland der Schutz der aufstrebenden Industrie die oberste Richtschnur der ganzen Wirthschaftspolitik ist. Nur weil im Augenblick die landwirthschaftlichen Interessen geradezu vor der Vernichtung standen, hat sich Rußland zu Konzessionen bequemt, gegen die die Industrie mit äußerster Schärfe ankämpfte. Unter dem Druck von oben her, der eine so ungeschminkte Aussprache wie bei uns nicht gestattet, hat sich diese Gegnerschaft einstweilen Zurückhaltung auferlegen müssen. Das Entweder-Oder der Wirkung des Handelsvertrags wird sein, daß die Opposition der russischen Großindustrie vielleicht nachläßt, wenn es unserer Industrie nur mittelmäßig oder garnicht gelingt, die Vortheile der Zollerleichterungen zu verwerthen, daß dagegen diese Opposition ungemein anschwellen wird und das Ohr der Regierung gewinnen kann, wenn deutsche Industrieerzeugnisse nunmehr in großen Mengen einströmen und der russischen Konkurrenz das Feld abgraben.

Somit hat man die Möglichkeit eines Stimmungsumschwungs im Zarenreiche in Betracht zu ziehen. Nur scheinbar steht dem entgegen, daß die russische Landwirthschaft Dank der Erleichterung ihres Absatzes nach Deutschland wieder bessere Existenzbedingungen erhalten wird und das Gewonnene hartnäckig wird vertheidigen wollen. Mit dieser Besserung nämlich wird es nicht gar weit her sein. Zwar den Vorsprung, den andere Getreideländer in den letzten 3 Jahren auf unsern Märkten erreicht hatten, wird die russische Landwirthschaft bald wieder einholen, aber mehr, als wir von ihnen gebrauchen, können und werden uns die Russen nicht liefern, und es ist die Frage, ob die Neubelebung ihres Getreideexports im Stande sein wird, die fressenden Schäden zu heilen, die an den Grundbesitzverhältnissen des ganzen weiten Zarenreichs haften und die ihre entscheidende Ursache in der Ueberverschuldung und der Indolenz des Grundbesitzerstandes haben.

Der Versuch, Rußland in die Wirthschaftsgemeinschaft des übrigen Erdtheils einzubeziehen, kann auf die Dauer nur gelingen, wenn Rußland einen Vortheil aus dem jetzt gemachten Experiment für sich herausspringen sieht. Durch ein glänzendes Prinzip allein, durch die lockende Vorstellung von dem allgemeinen Segen des Weltwirthschaftsfriedens und von dem Fluche des Wirthschaftskrieges wird das Zarenreich sich nicht kaptiviren lassen. Dieser zehn Jahre, die vor uns liegen, dürfen wir uns zweifellos freuen, und für das, was nachher kommt, wollen wir den späteren Tag sorgen lassen. Aber daß solche Sorgen kommen können, das sollte man in der berechtigten Freude über das Heute doch nicht vergessen.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 22. März. Nach der Vierteljahrsschrift des kaiserlichen Statistischen Amts ist die mit Tabak bebaute Fläche im Jahre 1892/93 von 18 533 ha auf 14 730 ha, also um 20 Proz. zurückgegangen; was, wie die „Post" annimmt, eine Verminderung der Zahl der Tabakpflanzer um 30 000 bedeute. Die „Post" behauptet nun, es sei ungleich wichtiger, diesen Tabakpflanzern den Tabakbau zu ermöglichen — nämlich durch Einführung der Tabakfabrikatsteuer — als 30 000 Tabakarbeiter ihrer jetzigen Beschäftigung zu erhalten; da der Tabakbau nicht nur die Eigenthümer des Bodens, sondern auch die Familie und das Arbeitspersonal ernähre. Diese Methode, für die Fabrikatsteuer Propaganda zu machen, scheint uns sehr wenig glücklich. Daß Schwankungen in dem Anbau von Tabak von Jahr zu Jahr stattfinden, ist bekannt; man weiß auch, daß nach einer ungünstigen Ernte oder bei sonst ungünstigen Aussichten eine große Zahl Tabakpflanzer den Anbau anderer Gewächse demjenigen des Tabaks vorziehen. Von einem wirthschaftlichen Ruin oder von einem Verzicht auf den Tabakbau überhaupt ist dabei gar keine Rede. Wechseln die Konjunkturen, so wird im nächsten Jahre wieder Tabak gebaut. Die Einführung der Tabakfabrikatsteuer würde an dieser Sachlage nichts ändern; wie denn auch das jetzt bestehende Gewichtssteuersystem nicht die Ursache dieser Schwankungen in dem Tabakbau ist. Die 30—40 000 Cigarrenarbeiter, welche die Einführung der Fabrikatsteuer arbeitslos machen würde, haben nicht die Wahl zwischen der Beschäftigung in Cigarrenfabriken oder in anderen Betrieben. Die Leute sind meist schwächlich und zu grober Arbeit unfähig. „Sozialpolitisch" würde also die Einführung der Tabakfabrikatsteuer ungleich nachtheiliger wirken, als die Beibehaltung der Gewichtssteuer. Mit den sozialpolitischen und humanitären Rücksichten hat es, darin stimmen wir mit der „Post" überein, eine eigenthümliche Bewandtniß; es kommt nicht selten vor, daß diese als Mäntelchen um den krassesten Egoismus und die rücksichtsloseste Vertretung der Sonderinteressen gegen das Gesammtwohl mißbraucht werden. Es fragt sich in diesem Falle nur, wo die Sonderinteressen liegen.

— Zu den russischen höheren Beamten, welche für ihre erfolgreiche Mitwirkung bei dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrags von dem Kaiser einen Orden erhalten haben, gehört auch das Mitglied der russischen Botschaft in Berlin Staatsrath v. Kumanin. Derselbe gehört seit vielen Jahren als Botschaftsrath der russischen Botschaft zu Berlin an und hat zu der Erhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland besonders auf dem Gebiete der Handelspolitik anerkannte Verdienste. Die russische Regierung beabsichtigte, ihn vor einiger Zeit zu anderweiter Verwendung im russischen Staatsdienst von Berlin abzuberufen. Auf ausdrückliche Verwendung der diesseitigen Regierung hatte man sich aber in Petersburg dazu verstanden, Herrn v. Kumanin behufs Theilnahme an den Berathungen des russischen Handelsvertrags auf seinem hiesigen Posten zu belassen. Wahrscheinlich wird jetzt seine Rückberufung in absehbarer Zeit erfolgen. Man sieht in Berliner diplomatischen Kreisen das verdiente Mitglied der russischen Botschaft sehr ungern von hier scheiden.

— In dem Entwurf eines preußischen Wasserrechts, der gegenwärtig den verschiedenen wirthschaftlichen Vereinigungen zur Begutachtung vorliegt, ist folgende Unterscheidung der Gewässer nach äußeren Merkmalen vorgesehen.

Zum Ausgangspunkt nimmt der Entwurf die Eintheilung der Gewässer in Wasserläufe und geschlossene Gewässer. Als Unterscheidungsmerkmal wird das Vorhandensein eines regelmäßigen oberirdischen Abflusses aufgestellt. Eine weitere Eintheilung der Gewässer, die einen solchen Abfluß haben, also der Wasserläufe, ergab sich aus dem Maße des öffentlichen Interesses, welches sich an die verschiedenen Wasserläufe anknüpft. In dieser Beziehung unterscheidet der Entwurf zunächst die dem öffentlichen Schiffsverkehr dienenden Ströme und Schifffahrtskanäle von den nicht schiffbaren Wasserläufen. Unter den letzteren werden dann wieder diejenigen Wasserläufe besonders hervorgehoben, deren Unterhaltung aus Gründen eines öffentlichen oder gemeinwirthschaftlichen Nutzens geboten ist, sowie diejenigen, bei denen der Abfluß des Hochwassers mit größerer Gefahr verbunden ist. Die übrig bleibenden unbedeutenden Wasserläufe werden im Entwurfe als Bäche und Gräben bezeichnet.

Behufs Einreihung der vorhandenen Wasserläufe in diese vier Kategorien ist ihre Aufnahme in öffentliche Verzeichnisse vorgesehen, welche auf Grund eines vorangehenden geordneten Verfahrens erfolgt. Mit der endgiltigen Feststellung der Verzeichnisse sollen alle Rechtswirkungen eintreten, die der Gesetzentwurf mit dem Unterschiede dieser Arten von Wasserläufen verknüpft hat.

— Der Generalgouverneur von Polen, General Gurko, ist aus Warschau in Berlin eingetroffen. Wie die „Voss. Ztg." hört, gedenkt General Gurko sich bei Professor Gerhardt in Behandlung zu begeben. Er dürfte längere Zeit in Berlin verweilen. Als General Gurko schwer krank darniederlag, wurde, wie seiner Zeit gemeldet, Professor v. Bergmann nach Warschau berufen, und seinen Rath gedachte der General auch jetzt wieder in Anspruch zu nehmen, doch wurde er, da sein Leiden des Eingriffes eines Chirurgen nicht bedarf, von Herrn v. Bergmann an Prof. Gerhardt verwiesen, mit dem Prof. v. Bergmann schon nach seiner Rückkehr aus Warschau über den Gurko'schen Fall Rücksprache genommen hatte. Prof. v. Bergmann ist zur Zeit von Berlin abwesend. Er hat sich dem Vernehmen nach zu kurzem Aufenthalt nach Bozen begeben.

g. **Aus Schlesien,** 22. März. Zu dem Kuriosum, betreffend den deutsch-russischen Handelsvertrag, welches von der „Bresl. Ztg." berichtet worden war, ist diesem Blatte von der „Schles. Ztg." die berichtigende Mittheilung zugegangen, daß sich die Ausfuhranmeldung nicht auf eine Wagenladung Papier, sondern auf eine Wagenladung Cellulose bezog, die von dem in Rußland wohnenden Besteller bereits unter dem 6. Juni 1893 gekauft, deren Lieferung aber auf Wunsch des Bestellers wegen der inzwischen eingetretenen Kampfzölle auf solange verschoben worden war, bis eine Klärung der Zollverhältnisse eingetreten war. — Die „Bresl. Ztg." bemerkt im Anschluß hieran mit Recht: „Wir bezweifeln natürlich nicht, daß die Redaktion der „Schles. Ztg." — in Anbetracht der nahen Beziehungen der „Schles. Ztg." zu der Papierfabrik Sacrau — richtig informirt ist, wenn sie die uns zugegangene Mittheilung als irrthümlich bezeichnet. Thatsache

bleibt, daß die „Schles. Ztg.“ in diesem Specialfalle, auch wie er sich jetzt darstellt, Gelegenheit hatte, die Segnungen des deutsch-russischen Handelsvertrages zu studiren.“

* **Aus Sachsen,** 21. März. Es wird fortgeboykottet! Die „Korrespondenz“ des Bundes der Landwirthe schreibt: „Die „Leipz. Ztg.“ hat sich neuerdings wieder geweigert, einen von einem Mitgliede des Bundes ihr zugesandten Bericht über eine größere Versammlung des Bundes zu veröffentlichen. Die Mitglieder des Bundes können aus diesem zweiten Falle ersehen, wie sich das halbamtliche Blatt zu unseren Interessen und Bestrebungen stellt; deshalb seien alle Landwirthe aufgefordert, bei Abonnements und Einrückung von Anzeigen dieses Organ zu boykottiren.“ — Wenn aber die Sozialdemokraten eine ausgedehnte Boykottspolitik treiben, so finden das die Organe der Konservativen für ungehörig. In Sachsen ist die Aufforderung zum Boykott sogar von verschiedenen Gerichten als „grober Unfug“ bestraft worden. Und dagegen hat die „Leipz. Ztg.“ selbst niemals ihre Stimme erhoben.

Italien.

* Immer mehr erweitert sich die Kluft zwischen dem Finanzausschuß und dem Minister Sonnino. Der erstere verwirft die Erhöhung der Rentensteuer und beantragt Ersparungen im Betrage von fünfzig Millionen, während Sonnino die Ersparungen nur mit fünfzehn Millionen berechnete. In vielen anderen Stücken theilt der Ausschuß die Ansichten des Schatzmeisters. Dieser aber besteht, wie es heißt, auf der unveränderten Annahme seiner Vorschläge und hat im letzten Ministerrathe bereits seinen Rücktritt angeboten. Die Kollegen sollen ihm darauf erwidert haben, daß sie sich als mit ihm solidarisch betrachten und daß somit sein Rücktritt den Fall des ganzen Kabinets nach sich ziehen würde. Die „Italie“ bemerkt dazu, das sei recht hübsch vom Standpunkte der ministeriellen Etikette, aber eine große Gefahr für das Land. Da sich der Ausschuß und Sonnino vielleicht nicht einigen könnten, so wäre durch die Solidaritäts-Erklärung des Kabinets die Gefahr näher gerückt, daß entweder eine Ministerkrise oder die Auflösung des Parlaments eintreten könnte — eine wie die andere ein äußerst unerwünschtes Ereigniß.

Rußland und Polen.

Riga, 20. März. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Aus dem Südwestgebiet wird gemeldet, daß man dort nicht mehr auf eine befriedigende Ernte der Winteraussaat rechnet; die Felder seien jetzt überall ohne Schnee und die Erde bis auf 1/4 Arschin Tiefe aufgethaut. Wenn jetzt noch irgendwelche Nachtfröste folgten, so müßte die Winteraussaat ganz zu Grunde gehen. Viele Landwirthe sorgen schon für Saatkorn zur Neubestellung der Winterkornfelder; ärmere Leute verkaufen Vieh, um Geld für neues Saatkorn zu gewinnen, so lange man dessen auf flachem Lande noch habhaft werden kann. Aus Geldmangel haben die Bauern sowohl wie die Gutsbesitzer alles oder das Meiste von dem verkäuflichen Getreide schon längst losgeschlagen. — Mit der Einführung der Institution der Steuerinspektoren in Sibirien wird daselbst das ganze Steuerwesen einer gründlichen Reform unterzogen. So giebt man sich auf jeglichem kommunalen Gebiet wie in der Organisation der sibirischen Gouvernements Mühe, den Weg für die Civilisation und Ordnung zu ebnen. — Der Zar hat den französischen Arbeitern, welche bei der Reparatur der Kreuzer „Admiral Nachimow“ und „Pamjat Asowa“ vor Toulon beschäftigt waren, 10000 Francs geschenkt. Diese Summe wurde durch den russischen Botschafter dem französischen Minister des Auswärtigen übergeben und soll der Arbeiter-Hilfskasse oder einer anderen, ähnlichen Institution zu Gute kommen. Das Geschenk des Zaren kann natürlich als ein eigenartiges Zeichen der franko-russischen Freundschaft in Frankreich aufgefaßt werden. — Der Termin für den Verkauf der bekannten Wittgensteinschen Güter ist, wie die „Moskowskija Wied.“ melden, auf Bitten der Erbin dieser Güter, Fürstin Hohenlohe, um zwei Jahre verlängert worden.

Frankreich.

* Die telegraphisch schon gemeldete Ernennung des Senators Boulanger zum Kolonialminister ist eine Entschädigung des Senats dafür, daß man ihn in der Frage der Errichtung des neuen Ministeriums ein wenig vergewaltigt hat. Boulanger ist 63 Jahre alt und zum ersten Mal in staatsamtlicher Stellung; zuletzt war er Leiter der hiesigen Omnibusgesellschaft. Er war sechs Jahre hintereinander Haushalt-Berichterstatter des Senats. Das Kolonialministerium ist übrigens keine vollständige Neuheit, es bestand schon einmal kurze Zeit während des zweiten Kaiserreichs. Damals war es eigens für den Prinzen Napoleon errichtet worden und begriff auch die Verwaltung Algeriens in sich. Boulanger wird nachgesagt, daß er in den Kolonien nicht den Buschkrieg, sondern den Handel begünstigen wolle. — Bezüglich seiner übrigen Pläne erklärte der neue Minister einem Berichterstatter des „Figaro“, er halte den Kolonialbesitz Frankreichs für groß genug; es sei unnöthig, ihn weiter auszudehnen. Er werde sich bemühen, die Kolonien so auszurüsten, daß der nationale Handel gegen den englischen und deutschen Handel ankämpfen könne.

Griechenland.

* Die Antwort, die der Finanzminister Trikupis auf die Denkschrift des vereinigten Ausschusses der Inhaber griechischer Werthe in England, Frankreich und Deutschland ertheilt hat, sagt zwar, daß Griechenland seine Verpflichtungen „bis zur äußersten Grenze der Mittel, die durch die äußerste Anspannung seiner Kräfte in der Gegenwart oder Zukunft verschafft werden können,“ erfüllen und angemessene Sicherheiten bieten wolle, aber irgend ein greifbares Anerbieten wird darin nicht gemacht; ja zum Schluß verwahrt sich Trikupis ausdrücklich dagegen, „Sicherheiten zuzugestehen, die eine Einmischung in die Verwaltung des Landes und der Finanzen in sich bergen und die Unabhängigkeit und Souveränetät des Staates auf irgend eine Weise beeinträchtigen. Herr Trikupis sitzt also immer noch auf einem sehr hohen Pferde.

Militärisches.

* **Berlin,** 21. März. Am 1. d. M. sind wieder 60 Hauptleute in das Gehalt der ersten Klasse aufgerückt. Von ihnen gehören 55 der Infanterie an, 2 der Kavallerie und 3 der Feldartillerie. Die Hauptleute der Infanterie befinden sich seit März, April und Mai 1891 in der Hauptmannsstellung und sind seit 1875 bis 1879 Offiziere; die Rittmeister der Kavallerie sind seit Juli und August 1889 in ihrer Stellung und seit 1873 und 1874 Offiziere. Das Patent der aufgerückten Hauptleute der Feldartillerie ist vom Februar und März 1891; Offiziere sind dieselben seit 1876.

Polnisches.

Posen, den 22. März.

d. **Eine Kosciuszko-Feier** wird veranstaltet werden auch in den Städten Jannowitz, Kochmin, Moschin, Adelnau, Inowrazlaw und Strelno. Das Komitee für die Feier in Inowrazlaw ersucht in seinem Aufrufe die Arbeitgeber, am 4. April, als an dem Tage der Nationalfeier, die polnischen Arbeiter von aller Arbeit zu befreien. Für die Feier in Moschin empfiehlt im Namen des Komitees ein Herr H. eine Illumination. Der „Orendownik“, welcher gegen alle unnöthigen Ausgaben bei der Kosciuszkofeier ist, weist darauf hin, daß in der Stadt das israelitische Kapital dominirt und die größeren Besitzungen in der Umgegend sich in deutschen Händen befinden, die polnischen Häusler aber, da der Grund und Boden sandig ist, schwer um ihr tägliches Brot arbeiten müssen; es werde sich daher empfehlen, das Geld, welches für die Kerzen zur Illumination ausgegeben werden soll, lieber zu polnischen Lesebüchern für die Kinder dieser Häusler zu verwenden. In Moschin könne ja eine Illumination veranstaltet werden; das Geld dazu aber möge der Herr H. aus seiner Tasche geben. — Die Feier in Adelnau wird, wie der „Orendownik“ mittheilt, bereits am 22. d. Mts., also ungewöhnlich früh, stattfinden.

d. **Der polnische St. Thaddäus-Verein** in Gerresheim a. Rh., welcher eine religiös-nationale Tendenz verfolgt, zählte am Anfange d. J. 35 Mitglieder; gegenwärtig beträgt die Zahl 47, davon zwei Ehrenmitglieder. Im vorigen Jahre hat der Verein 37 Versammlungen abgehalten, in welchen meistens Vorträge, natürlich in polnischer Sprache, stattfanden; zur Beichte gingen die Mitglieder bei einem Geistlichen aus Düsseldorf zwei Mal; Theater wurde drei Mal gespielt; polnische Zeitungen werden mehrere gehalten, darunter auch der „Goniec Wielk.“; die Bibliothek des Vereins zählt 151 Bücher.

Lokales.

Posen, 22. März.

* Der Charfreitag, auch der „stille“ Freitag genannt, gehört in der evangelischen Christenheit zu den größten und ernstesten Feiertagen des Kirchenjahres. Diesem Charakter entsprechend, wird er überall, namentlich in ländlichen Bezirken, durch Kirchenbesuch, Abendmahlsfeier und stille Zurückgezogenheit begangen. Die Werktagsarbeit ruht gänzlich, und in der Häuslichkeit werden nur die unumgänglich nothwendigen Geschäfte besorgt. Viele evangelische Christen begehen den Charfreitag außerdem durch strenges Fasten, indem sie sich jeglicher Speise enthalten und solche erst am Abend zu sich nehmen. Dieser alte christliche Brauch scheint indessen mehr und mehr zu schwinden, besonders in den Städten wird er seltener gefunden. In manchen Gegenden begiebt sich am Charfreitag die Jugend in den Wald, um knospende Birken-Ruthen oder Wacholder zu schneiden, die, zu einem Bündel vereinigt, am zweiten Ostertage zum „Stiepen“ verwendet werden, einem ländlichen Osterbrauche, welcher dem polnischen

---

Stadttheater.

Posen, 21. März.

„Der Herr Senator.“ Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Wenn die renommirte Komödienfirma Schönthan und Kadelburg ein neues Stück auf die Bühne bringt, dann kann man Eines mit Bestimmtheit voraussagen, daß man es unter allen Umständen mit einer äußerst geschickten Bühnenmache zu thun haben wird. Die beiden Lustspielfabrikanten haben noch stets bewiesen, daß sie ihr Publikum zu packen, es an der richtigen Stelle zu kitzeln verstehen, bis es hellauf lacht und sie haben auch diesmal ihren alten guten Ruf glänzend bewahrt. Schönthan und Kadelburg werden wohl selbst unumwunden zugeben, daß sie mit ihrer neusten Kompagniearbeit kein Werk von irgend welchem höheren literarischen Werth geschaffen haben; das jüngste Kind ihrer Muse, „Der Herr Senator“, ist eine famose Bühnen-Eintagsfliege, ein buntschillernder Schmetterling, der von einem deutschen Kunsttempel zum anderen flattern und überall das Publikum durch sein prächtiges Farbenkolorit ergötzen wird, während der dabei reichlich zu gewinnende Honigseim der Tantième den beiden Autoren jedenfalls auch nicht schlecht bekommt.

Die Idee des Stückes rührt von Kadelburg her, der während seines Hamburger Aufenthalts an Ort und Stelle „Studien“ machte, Schönthan lieferte dann eine genügende Portion Witze dazu. In drastischer Weise wird im „Herrn Senator“ das Protzenthum einer Hamburger Patrizier-„Familie“, gegeißelt, für welche der Gedanke einer „Mesalliance“ womöglich noch mehr Schrecken hat, als für den adelsstolzesten Junker. Am gelungensten kommt dieser Patrizierdünkel zum Ausdruck in der Scene, in der Dr. Gehring, der die Verbindung des jungen Andersen mit einer Gouvernante befürwortet, den Senator Andersen daran erinnert, daß ja selbst Fürstensöhne schon einfache Bürgermädchen geheirathet hätten, worauf der protzige Hanseate in die kostbaren Worte ausbricht: „Ja, solche Mädchen haben wohl schon die Söhne von Fürsten geheirathet, aber noch nie den Sohn eines Hamburger Senators.“ Die meisten Mitglieder der Senatorenfamilie sind in diesem übertrieben lächerlichen Bürgerstolz befangen, selbst die älteste längst verheirathete Tochter, der erst der Allerweltsdoktor Gehring die Augen darüber öffnen muß, daß sie nicht in erster Linie die „geborene Andersen“, sondern die „verehelichte Mittelbach“ ist. Zum Schlusse löst sich aber alles, getreu den bekannten Schönthan-Kadelburgschen liebenswürdigen Rezepten in allgemeines Wohlgefallen auf und die Paare finden sich in Masse zusammen; der junge Senatorensohn erhält seine hübsche Gouvernante, Dr. Gehring seinen verliebten Pensions-Backfisch und der geplagte Schwiegersohn Mittelbach endlich nach 2jähriger Ehe seine Frau, die seither kaum dem Namen nach ihm gehörte.

Gespielt wurde ganz vorzüglich, was ja auch nicht anders zu erwarten war, besonders nachdem Kadelburg selbst anläßlich seines letzten Auftretens an unserm Theater noch den letzten Schliff angelegt hatte. Die Damen Hohlfeldt (Frau Senator) und Rosen (Frau Agathe) spielten die steifen Hamburgerinnen sehr gut, wenn ihnen auch der Dialekt Schwierigkeiten bereitete. Besonderes Lob verdient das Spiel Fräulein Rosens im zweiten Akt, nach der Scene mit Dr. Gehring, als ihr die Rolle gestattete, herzlicher zu werden. Ausgezeichnet war Fräulein Wendt als heirathslustige „Stephanie“; es ist wirklich ein Vergnügen, ein so ausgesprochenes Talent auf der Bühne zu sehen; Fräulein Wendt wird in Frankfurt a. M., wohin sie für nächsten Winter engagirt ist, außerordentlich gefallen; das dortige Publikum schwärmt für ein so ungezwungenes, temperamentvolles Auftreten und findet vielleicht in Fräulein Wendt endlich Ersatz für Thessa Klinkhammer, den einstigen Liebling der Frankfurter, um deren Verlust diese schon Jahre lang trauern. Die kleine Rolle der armen Gouvernante fand in Fräulein Voigt eine liebenswürdige Vertreterin; ihre sympathische Erscheinung, verbunden mit der wohlthuenden innigen Sprachweise war ganz dazu angethan, das Herz des Senators umzustimmen und die Blumen, die der alte Andersen dem Fräulein Pottendorf zugedacht und schließlich der armen Gouvernante gegeben hatte, kamen bei Fräulein Voigt ganz an die richtige Adresse.

In der Titelrolle, als gewaltiger Senator, brillirte Herr Steinegg; abgesehen davon, daß ihm die Kenntniß des Hamburger Idioms vortrefflich zu Statten kam, verstand es der Künstler, die Figur des stolzen Hamburgers, dem die geringste Auflehnung gegen seinen Willen förmlich als ein Verbrechen erscheint, so lebenswahr zu gestalten, daß er damit ein wirkliches Kabinetsstück schuf. Auch die übrigen Rollen waren in besten Händen; Herr Stein spielte den Tausendsassa Dr. Gehring mit viel Witz und großem Geschick und Herr Matthias wußte den armen geplagten Schwiegersohn, das Opferlamm, das nach langen Leiden seine Fesseln sprengt, humorvoll wiederzugeben. Die Herren Kratt und Hollmann fanden sich mit dem Wenigen, das sie zu sagen hatten, gut ab. Nicht unerwähnt lassen wollen wir das gelungene scenische Arrangement; der Blick in das an den Salon stoßende Speisezimmer, das durch eine Glasthür abgeschlossen werden konnte, war wunder hübsch.

Der Besuch war ein mäßiger und wird sich bei den Wiederholungen hoffentlich heben; bei einer, wir wiederholen es, so vollendeten Darstellung wird jeder Besucher auf die Kosten kommen.

W.

* **Eine neue Art der Kriegführung.** Alphonse Allais, der bekannte Pariser Humorist, hat wieder einmal eine großartige Idee für die Abschaffung der stehenden Heere. Seitdem er in Toulon erfahren hat, daß ein Kanonenschuß 1800 Franks kostet, hat er darüber nachgedacht, wie man die Sache billiger machen könnte und theilt seine Idee Paul Déroulède in einem Briefe mit, der ein wahres Kabinetstück feiner Spötterei ist. Er nennt den ehemaligen Präsidenten der Patriotenliga ohne Weiteres „mein lieber Paul“, obwohl er ihn nur vom Sehen aus kennt, als er sich noch in Hoffnung hüllte — das bedeutet nach Allais den langen grünen Leibrock — aber das macht nichts. „Wozu das Vorstellen? Gewisse Naturen verstehen sich sofort; man trocknet eine sich hervorstehlende Thräne, man unterdrückt eine Bewegung der Hoffnung und nennt sich: „Mein lieber Paul“. Gleich Ihnen, mein lieber Paul, habe ich nichts vergessen. Ich habe die Augen immer nach Osten gerichtet, und zwar so sehr, daß mich dies stört, wenn ich auswärts esse. Wenn die Hausfrau nicht den guten Einfall hat, mir einen nach Osten gerichteten Platz anzuweisen, so fühle ich mich sehr unbehaglich. Wenn der Platz nach Norden oder Süden geht, dann lasse ich es mir noch gefallen, da ich meine Augen nur nach rechts oder links zu drehen brauche. Setzt man mich aber mitten in den Westen, da bin ich gezwungen, nach rückwärts zu schauen, als ob meine Tischgenossen mich anekelten. . . . Nach der Vorschrift des großen Patrioten spreche ich niemals davon, denke aber immer daran.“ . . . Auch Allais ist ein Feind der Deutschen und sehnt sich ungeduldig nach dem Augenblicke, da Franzosen und Deutsche sich aufeinanderstürzen, gegenseitig den Bauch aufschlitzen und die Köpfe zerschlagen werden, wie dies der nationalen Würde zweier großen Nachbarvölker gezieme. Aber all das kostet Milliarden. Wäre es da nicht besser, einen modernen Krieg mit Mikroben zu führen, die doch nichts kosten? Statt der unnützen Rüstungen würde man insgeheim kleine Laboratorien einrichten, um die giftigsten Mikroben zu züchten. Wenn es zu einem Konflikt kommt, dann erklärt man nicht mehr einen Krieg, sondern die Cholera, die Blattern, sogar alle Krankheiten auf einmal; Sendboten hätten dann nur ihre Fläschchen mit den Mikroben im Feindeslande zu leeren und damit wäre die Geschichte erledigt. „Dieser Vorgang, mein lieber Paul“, fährt Allais fort, „hat das für sich, daß er sich an alle Klassen der Gesellschaft, an alle Altersstufen und an alle Geschlechter richtet. Der Krieg ist etwas ganz Gutes, aber er ist etwas einseitig; im Kriege kann man nur Männer von 21 bis 45 Jahren tödten. Die Leute, die sich damit begnügen, sind sonderbare Patrioten. Ich hasse die Deutschen, aber alle, alle, alle. Ich hasse die kleine Bayerin von 8½ Monaten, den hundertjährigen Pommern, die alte Frau von Frankfurt am Main und den Jungen von Königsberg. Mit meinem System entkommt Keiner; welch ein schöner Traum! Und sehen Sie nicht die beiden theueren Schwestern zurückerobert? Vielleicht werden die theueren Schwestern Dank den Mikroben ihrer Bewohner beraubt. Was liegt daran, das Resultat ist erreicht: Man wird davon nie sprechen und auch nicht mehr daran denken. Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, mein lieber Paul, und ꝛc. . . .“ Jetzt handelt es sich also nur noch darum, das Kriegsministerium durch das „Ministerium der ansteckenden Krankheiten“ zu ersetzen.

„Dingus" entspricht. Ein gesetzlicher Feiertag ist der Charfreitag nicht, und da er in der katholischen Christenheit die Bedeutung eines kirchlichen Feiertages nicht hat, so werden von dieser Konfession an demselben auch äußere Arbeiten verrichtet. Nach den landespolizeilichen Vorschriften sind am Charfreitag alle Konzerte, Theateraufführungen, und rauschende Lustbarkeiten verboten, und geräuschvolle Arbeiten dürfen in der Nähe evangelischer Kirchen nicht ausgeführt werden.

---

* **Der Gesetzentwurf, betreffend das Ruhegehalt und die Reliktenversorgung der Mittelschullehrer** ist vom Abgeordnetenhause in einer der letzten Sitzungen vor den Osterferien im Ganzen noch der Regierungsvorlage angenommen worden. Danach regelt sich die Pensionirung der Lehrer an Mittelschulen und verwandten Anstalten, soweit sie allgemeinen Bildungszwecken dienen, nach den gesetzlichen Vorschriften der Pensionirung für Volksschullehrer. Die Reliktenversorgung hingegen ist auf die gesetzlichen Bestimmungen für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten gestellt. Die Fach- und Fortbildungsschulen sind wegen der Verschiedenartigkeit ihrer Verhältnisse von dieser Neuregelung ausgeschlossen. Die Aufbringung der Pensionen und Reliktenbeiträge der Mittelschullehrer ist, abweichend von dem Pensionsgesetz für die Volksschulen, ausschließlich den zur Unterhaltung der Mittelschulen verpflichteten Gemeinden bezw. Verbänden auferlegt. Eine Betheiligung der Staatskasse bei der Aufbringung des Ruhegehalts findet nach dem Gesetze nicht statt, ebensowenig will der Staat im Falle des Unvermögens nachträglich helfend eingreifen. Der Grund liegt darin, daß zur Einrichtung von Mittelschulen ein gesetzlicher Zwang für die Gemeinden nicht besteht, und daß der Staat nach Artikel 25 der Verfassung nur verpflichtet ist, zur Unterhaltung von Volksschulen in subsidiärer Weise beizutragen. Dagegen soll es den Gemeinden zur Ausgleichung und Erleichterung bei der Aufbringung der Pensionen und Reliktenbeiträge nach Maßgabe dieses Gesetzes gestattet sein, bis zum 1. April 1895 für die bereits bestehenden und bis zum jedesmaligen Beginn des nächsten Etatsjahres für die später zu gründenden Mittelschulen den auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1893 gebildeten Ruhegehaltskassen für Volksschullehrer beizutreten. Andererseits tritt für die Uebergangszeit, das heißt für die Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, für die materielle Belastung der Gemeinden insofern eine Erleichterung ein, als die Lehrer an den mittleren Schulen in denjenigen Pensions- und Reliktenkassen, denen sie bereits durch eigene oder gemeindliche Fürsorge angehören, auch ferner verbleiben dürfen. In Zukunft hingegen ist weder den Lehrern noch den Gemeinden der Beitritt zu einer andern Kasse gestattet, und so wird die Belastung der Gemeinden durch dieses Gesetz immerhin eine recht fühlbare sein. Gleichwohl konnte es bei den bisherigen regellosen und rechtlosen Pensions- und Reliktenverhältnissen einer zahlreichen Lehrerkategorie nicht länger verbleiben. Wie der Begründung des Gesetzentwurfes zu entnehmen ist, waren 1892 unter den in Frage kommenden Anstalten die Ruhegehaltsverhältnisse bei 264 Schulen im Anschluß an das Pensionsgesetz für Volksschullehrer, bei 74 Schulen nach Maßgabe des Gesetzes für die unmittelbaren Staatsbeamten, nur bei 65 Schulen überhaupt nicht geordnet. Noch größere Ungleichheit herrschte in der Reliktenversorgung der Mittelschullehrer. In dem erwähnten Jahre gehörten die Lehrer bei 312 Anstalten zumeist den Elementarlehrer-Wittwenkassen, bei 6 Schulen der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt an. Bei 68 Anstalten waren die Verhältnisse anderweit, bei 72 gar nicht geordnet. Die Lehrer von 23 Anstalten gehörten Provinzialbeamten-Wittwen- und Waisenkassen an. Unter solchen Umständen ist die nunmehr erfolgende gesetzliche Regelung der Ruhegehälter und Reliktenversorgung des Lehrpersonals an den mittleren Schulen gewiß mit Freuden zu begrüßen.

---

* **Stadttheater.** Am Sonnabend findet die erste Wiederholung des am Mittwoch hier mit gutem Erfolg in Scene gegangenen Lustspiels von Kadelburg und Schönthan „Der Herr Senator" statt. Für Sonntag hat die Direktion ein neues Schauspiel von Zobeltitz, „Ohne Geläut" betitelt, vorbereitet. „Ohne Geläut", welches im Genre der „Heimath" und der „Ehre" gehalten ist, ohne jedoch eine Kopie dieser Werke zu sein, hat bei seiner Erstaufführung am Lessingtheater in Berlin einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Von gleicher Wirkung waren die Aufführungen in Hamburg und Leipzig; das Zobeltitzsche Werk wird gleichfalls am Ostersonntag auf der Bühne des Breslauer Stadttheaters aufgeführt werden. Die Hauptrollen sind mit den Damen Frl. Voigt, Hohlfeldt und Frau Bernhardt und den Herren Steinegg, Matthias, Bender und Stein besetzt worden und verbürgt diese Besetzung ein gutes und abgerundetes Zusammenspiel.

* **Kirchenkonzert.** Am 18. April giebt Herr Kantor Merk in der hiesigen Kreuzkirche wiederum ein geistliches Konzert. In demselben wirkt außer mehreren hiesigen bedeutenden musikalischen Kräften auch eine auswärtige Sängerin mit. Dieselbe, Fräulein Manja Freitag aus Dresden, ist Oratorien- und Konzertsängerin und Lehrerin am dortigen Konservatorium. Die „Niederschlesische Zeitung" schreibt über die Leistungen dieser Dame folgendes: Unter den stolzen Säulenbogen unserer Hauptkirche (in Görlitz) fand gestern eine musikalische Aufführung statt. In derselben wirkte auch die Lehrerin am Dresdener Konservatorium, Fräulein Manja Freitag, eine hervorragende Altistin, mit. Geistliche Gesänge von J. S. Bach, Rheinberger und Ries trug Fräulein Freitag mit seelenvoller Vertiefung und großer Klangschönheit vor; ihr wohlgeschultes Organ füllte die weiten Räume des Gotteshauses mit herrlichstem Wohllaute, und die Künstlerin bewies von Neuem, welche hohen Eigenschaften ihr auch für religiöse Lieder zu Gebote stehen.

* **Argiewicz-Konzert.** In der heutigen Nummer ist das ganze Programm des Argiewicz-Konzert von 28. März veröffentlicht. Der kleine Virtuose, welcher in seinem ersten Konzert so großes und berechtigtes Aufsehen erregte, spielt diesmal das 7. Violinkonzert von Beriot, die Faustfantasie von Alard und Zigeunertänze von Nachéz, Kompositionen, zu deren vollendeter Wiedergabe eine ausgereifte Technik und volles Verständniß für den Vortrag nothwendig ist. Daß dem kleinen Künstler diese Eigenschaften innewohnen, hat er in seinem letzten Konzert zur Genüge erwiesen. Es sollte Niemand versäumen, diesen wirklich phänomenalen kleinen Violinisten zu hören.

* **Der Cirkus Blumenfeld** wird am 7. April hier eintreffen und bis zum 16. April eine Reihe von Vorstellungen auf dem Grolmanplatz geben. Die Vorstellungen finden in einem großen etwa 3000 Personen fassenden Zelte statt. Der Cirkus hat einen Bestand von 100 Pferden und verfügt über ein gut geschultes stattliches Personal. Die Zeitungsberichte aus jenen Städten, in denen der Cirkus seither Vorstellungen gegeben hat, lauten durchweg günstig; in Schwerin hat auch der Großherzog mit seinem ganzen Hofstaate mehrere Male den Vorstellungen beigewohnt. Wir werden später noch Näheres bringen.

* **Eine Menagerie** ist während der Osterfeiertage auf Bohns Platz zur Schau gestellt; dieselbe enthält eine stattliche Anzahl von Raubthieren, darunter Elephanten, 8 Löwen ꝛc. Auch finden täglich mehrere Dressur- und Fütterungsvorstellungen statt.

* **Das Wachsfigurenkabinet** auf Bohns Platz vor dem Berliner Thor, das Scenen aus den Oberammergauer Passionsspielen darstellt, ist auch während der bevorstehenden Feiertage geöffnet.

p **Die Oeffnung der russischen Grenze** beginnt jetzt auch hier seine segensreichen Wirkungen auszuüben. In hiesigen Handelskreisen ist man eifrig mit der Wiederanknüpfung der alten Beziehungen mit Rußland, die seit Mitte der achtziger Jahre fast gänzlich aufgehoben waren, beschäftigt. Die Einfuhr von Schweinen soll in den letzten Tagen überaus stark gewesen sein. Ein Preisdruck auf dem hiesigen Markt war indessen bis jetzt noch nicht zu bemerken.

o. **Die Warthe** hat durch die kolossalen Niederschläge der vorigen Woche nun doch noch ein „kleines Hochwasser" erhalten. Innerhalb der Stadt ist davon allerdings nichts zu merken, weil hier die niedrigsten Gebiete erst bei etwa 4 Meter Wasserhöhe überschwemmt werden. Anders aber außerhalb der Stadtwälle. Die Eichwaldwiesen stehen bis auf die höchsten Stellen gänzlich unter Wasser, das bis an die Eichwaldstraße reicht, diese aber wegen der in den letzten Jahren erfolgten Erhöhung nur an den tiefsten Stellen überfluthen kann. Einigen Anwohnern der Eichwaldstraße ist das Wasser auch in die Gärten eingedrungen. Unterhalb der Stadt sind die Główno-Wiesen überschwemmt, und das Wasser reicht bis an die Ländereien hinter dem Schilling. Da das Wasser bei Pogorzelice bereits wieder stark fällt, dürfte auch hier der Höhepunkt morgen erreicht werden.

p. **Der Erzbischof v. Stablewski** fuhr gestern in Begleitung seines Hauskaplans nach Schroda, um seinen dort in der Nähe wohnenden, schwer erkrankten Bruder zu besuchen. Der Erzbischof wurde in einer vierspännigen Equipage vom Bahnhof abgeholt und passirte die Stadt, ohne irgend welchen Aufenthalt zu nehmen. (Wiederholt.)

* **Im Verein früherer Mittelschüler** findet seit einiger Zeit in jedem Monat außer dem regelmäßigen Versammlungs- und Vortragsabend, ein Recitations-Abend statt. Am vorigen Montag recitirte Herr Mittelschullehrer Rost verschiedene Gedichte von Karl v. Holtei. Der schöne Vortrag fand allgemeinen Beifall und wurde dem Herrn Vortragenden der Dank der Versammelten ausgedrückt. Nächstdem fand die Aufnahme einiger neu angemeldeter Mitglieder statt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

mn. **Von der Kameradschaftlichkeit,** wie solche in der gesammten deutschen Armee herrscht, vermögen wir wiederum folgende erfreuliche Thatsache zu berichten. In Ingolstadt, das zu den deutschen Festungen ersten Ranges zählt befinden sich sämmtliche bayerischen technischen Institute der Artillerie (Artilleriedepot, Feuerwerkslaboratorium, Geschützgießerei, Munitionsfabrik) mit ihrem zahlreichen Zeug- und Feuerwerkspersonal. Zwischen diesem letzteren und dem preußischen Zeug- und Feuerwerkspersonal besteht eine rühmliche und aufrichtige Kameradschaftlichkeit, die seitens der Bayern aus Anlaß der am 12. d. Mts. stattgefundenen Feier des 73. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold erneut zum Ausdruck gelangte. Das Zeug- und Feuerwerkspersonal zu Ingolstadt hatte nämlich in einem herzlich-kameradschaftlichen Schreiben vom 4. d. M. das hiesige Zeug- und Feuerwerkspersonal zu dem Herrenabend zur Vorfeier des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern am 11. d. M. Abends 8 Uhr im Saale der „Blauen Traube" zu Ingolstadt eingeladen und um recht zahlreichen Besuch gebeten. Von hier aus ist selbstverständlich den bayerischen Kameraden für ihre liebenswürdige Einladung der herzlichste Dank ausgesprochen, indeß gleichzeitig bedauert worden, daß die Eingeladenen der großen Entfernung wegen es sich leider versagen müßten, an der patriotischen Feier Theil zu nehmen. Dagegen brächten die Posener Kameraden den ehrerbietigsten und herzlichsten Toast auf den Prinzregent Luitpold von Bayern aus. — Im Jahre 1889 hat das bayerische Zeug- und Feuerwerkspersonal aus Ingolstadt dem preußischen in Spandau einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit einen kunstvoll gearbeiteten Artilleriehelm zum Angedenken überreicht. Dieser Besuch ist demnächst von den Preußen in Ingolstadt erwidert worden, die von ihren bayerischen Kameraden in derselben gastfreundlichen und herzlichen Weise, wie solche ihnen in Spandau zu Theil geworden war, empfangen und aufgenommen wurden. Das Zeug- und Feuerwerkspersonal aus Spandau hat dabei den bayerischen Kameraden verständnißinnig einen silbernen Bierhahn in der Form des Juliusthurmes in Spandau zugeeignet.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 22. März. Der „Reichsanzeiger" publizirt das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetat für 1894/95, das Gesetz betreffend Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahn, das Gesetz betreffend die Feststellung des Landeshaushaltetats im Schutzgebiete für 1894/95, das Gesetz betreffend die Feststellung des dritten Nachtrages zum Reichshaushaltetat 1893/94.

Der „Reichsanz." schreibt:

Der Geheime Ober-Regierungsrath im Reichsamt des Innern, O. Schröder, ist zum Direktor des Reichsamts des Innern mit dem Range eines Rathes erster Klasse, der Geheime Regierungsrath im Reichsamt des Innern, Wermuth, zum Geheimen Ober-Regierungsrath und der Regierungsrath im Reichsamt des Innern, Kelch, zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Hamburg, 22. März. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Der heutige „Die Trennung der obersten Aemter" betitelte Leitartikel der „Hamb. Nachr." warnt davor, eine Scheidung zwischen der obersten Reichsbehörde und dem preußischen Staatsministerium, welche der Autorität beider zum Schaden gereiche, zu fingiren.

Man verfalle damit in die Fiktion, daß es sich hier um zwei unabhängig neben einander stehende höchste Behörden handele. Diese Fiktion könne man nicht oft genug für verfassungswidrig und für objektiv reichsfeindlich erklären; sie sei geeignet, die Festigkeit der Reichsinstitutionen zu lockern. „Wir können eine Zeit erleben, wo die Nothwendigkeit ihres ungeschwächten Fortbestandes noch dringender einleuchtet als heute."

Weiter heißt es:

„Als höchsten Chef beider obersten Behörden erkennt die reichszerspaltende Richtung zweifellos den König von Preußen an, der in seiner präsidialen Reichsstellung den Kaisertitel führt; aber diese Anerkennung darf doch nicht im Sinne einer Personal-Union erfolgen, etwa wie sie zwischen Schweden und Norwegen besteht, wo der Monarch von einem gesonderten schwedischen und von einem gesonderten norwegischen Ministerium berathen wird und wo also eine Zweiseelentheorie in der Person des Monarchen gewissermaßen eine verfassungsmäßige Institution bildet."

Der Artikel schließt:

Die Beispiele, daß die „Reichsregierung" „einhertritt auf der eigenen Spur" als freie Tochter nicht der Natur, sondern der eigenen staatsrechtlichen Auffassung, sind, wie wir gern einräumen, in den letzten Monaten schon seltener geworden; wir haben den Eindruck, daß man im Schooße der „Reichsregierung" doch die Verfassung genauer geprüft hat als früher, vielleicht auch Gelehrte über ihre Tragweite gehört hat; dafür wird in offiziösen Blättern um so öfter und mit gewissem Eifer festgestellt, daß über wichtige Materien der Reichsgesetzgebung das preußische Staatsministerium gehört worden sei; ebenso ist Werth darauf gelegt worden, daß einzelne Mitglieder des preußischen Staatsministeriums im Reichstage ihr Einverständniß mit ihren Kollegen, dem Reichskanzler, ausdrücklich aussprachen. Aber für Jeden, der an der Wiege der deutschen Verfassung gestanden hat, hat es doch immer noch etwas Auffälliges und Beunruhigendes, wenn diese selbstverständliche volle und absolute Uebereinstimmung zwischen der Majorität des preußischen Staatsministeriums und dem preußischen Minister für die auswärtigen, d. h. die deutschen Angelegenheiten, der nebenbei Reichskanzler ist, ausdrücklich hervorgehoben und konstatirt werden muß, anstatt a priori unbedingt und jeder Zeit als vorhanden aufgefaßt zu werden, wie es der Reichsverfassung und unseren staatsrechtlichen Einrichtungen entspricht.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 22. März, Abends.

Die „Post" schreibt: „Anläßlich des Zustandekommens des deutsch-russischen Handelsvertrages fand zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Deutschen Kaiser ein Depeschenwechsel statt, worin es sich außer mit dem Austausch der Freude über das Gelingen des Vertragswerkes keineswegs auch um Dispositionen für die Zukunft gehandelt hat." — Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt gleichfalls das Gerücht, daß der Depeschenwechsel weitere politische Folgen haben werde. In hiesigen maßgebenden Kreisen sei weder von einem angeblichen Besuch des Zaren in Berlin, noch von anderen Schritten, die zu einer politischen Annäherung führen könnten, etwas bekannt.

Der Kriegsminister hat anläßlich des letzten Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. nach dem „Reichsanzeiger" die Vertheilung von ansehnlichen Geldgeschenken in verschiedener Höhe aus Stiftungen an eine Anzahl Invaliden verfügt.

Nach der „Kreuzztg." reduziren sich die Nachrichten über die Reform des höheren Mädchenschulwesens dahin, daß im Kultusministerium der Entwurf eines Lehrplanes für die höheren Mädchenschulen ausgearbeitet ist. Derselbe soll in nächster Zeit in einer Konferenz unter dem Vorsitz des Kultusministers noch einer letzten endgiltigen Prüfung unterzogen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt es für erfunden, wenn die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" vom 10. März behauptet, die Regierung habe dre Reichstagskommission für den russischen Handelsvertrag nicht objektives, sondern einseitig-statisches Material vorgelegt.

Paris, 22. März. Heute wurde ein Anarchist verhaftet.

Grenoble, 22. März. Gestern explodirte in der Kirche von Jallien während des Gottesdienstes eine mit Pulver gefüllte Bombe. Die Besucher der Kirche drängten sich voller Schrecken nach dem Ausgange, wobei 20 Personen verletzt wurden, darunter 3 schwer.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Umlauft. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte a 85 Pf.. Zur Charakteristik dieser Zeitschrift fügen wir den Hauptinhalt des eben erschienenen 6. Heftes ihres 16. Jahrganges bei: Ein Schreiben Emin Paschas. Mitgetheilt von Adolf Kettner in Freiwaldau. (Mit 1 Textkarte.) — Yachtfahrten im Mittelmeer. Reise-Erinnerungen von Octavie v. Kodolitsch. (Mit 3 Illustrationen.) — Der Welthandel der Gegenwart. Von Dr. Joseph Grunzel in Wien. — Die Jakuten. Von P. v. Stenin, Mitglied der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft in Petersburg. (Schluß.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1393 und und neuentdeckte Asteroiden. — Das Tumuc-Humacgebirge. (Mit einer Karte.) — Politische Geographie und Statistik. Die Eisenbahnen der Erde. — Die Schuldenlast der Staaten Europas. — Kornausfuhr aus Rußland. — Feuerschäden in Amerika. — Oesterreich-Ungarns Außenhandel. — Die westindische Insel St. Lucia. — Die Känguruh-Insel. — Eisenbahnbau auf Jamaica. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Prof. Dr. Siegmund Günther. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Johann Rudolf Wolf. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit 3 Illustrationen. - Eingegangene Bücher, Karten ꝛc. — Kartenbeilage: Das Tumuc-Humacgebirge nach Henri Coudreau. Maßstab 1 : 1000000. — Somit sei die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" jedermann auf das wärmste empfohlen.

* Als vierter Band des dritten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin", erschien soeben: Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde, Skizzen aus der Entwickelungsgeschichte unseres Planeten von Professor Dr. Hyppolit Haas. Zweiter vollständig in sich abgeschlossener Theil mit 163 Abbildungen. Der zweite Theil des populär-wissenschaftlichen Werkes von Professor Haas „Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde" liegt nun vor, als Band vier des 3. Jahrgangs des Vereins der Bücherfreunde. Nicht minder reichhaltig, als der erste viel und gern gelesene, geschmückt mit 163 sehr wohl gelungenen und scharfen Abbildungen, behandel dieser zweite Theil im ersten Abschnitt gleich zwei brennende Fragen der heutigen Geologie, Gebirgsbildung und Erdbeben. Tausende wandern alljährlich in den Sommermonaten hinaus in die grünen Berge, um sich einige Zeit darin zu erholen von der Anstrengung der Berufsarbeit, wie wenige davon wissen aber Bescheid darüber, wie diese himmelaufragenden Spitzen und Hörner denn emporgehoben wurden aus den Tiefen der Erde! Im Haasschen Buche werden sie in anregender Weise darüber belehrt werden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Kinder **Sophie** und **David** erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Marcus Mottek u. Frau — **Frau Auguste Silbermann**
Helene geb. Schwarzbach, Posen, Bergstr. 2a. — geb. Neustaedter, Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Mottek**, Tochter des Herrn **Marcus Mottek** und seiner Frau Gemahlin Helene, geb. Schwarzbach zu Posen, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Dr. Silbermann,
Gerichtsassessor.

3725

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Lewy** aus Stettin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 3843

Julius Jacobi u. Frau
geb. **Ledermann.**

Rosa Jacobi
Albert Lewy
Verlobte.
Posen. Stettin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Ganzert mit Herrn Dr. Feodor Dittrich in Warmbrunn. Fräul. Louise Gräupner mit Herrn Dr. med. Heinrich Sachs in Breslau. Frau verw. Amtsrichter Marie Meyer geb. von Rozynski mit Herrn Dr. E. A. Hohnfeldt in Langfuhr. Frl. Helene Ibing mit Herrn Königl. Bergassessor Eduard von Sobbe in Hattingen. Fräulein Marie Dresler in Kreuzthal mit Herrn Fabrikant Herm. Krämer in Hilchenbach.

Verehelicht: Herr Dr. phil. Arwed Jähn mit Frl. Rosa Luft in Penig. Herr Bürgermeister Dr. jur. Friedr. Tempelmann in Wunstorf mit Fräul. Margarethe Schultz in Hannover. Herr Dr. K. Berling mit Frl. Heidelberg in Bremen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. H. Steinheil in Kochendorf. Herrn Dr. F. Rauschenbusch in Kirchen. Hrn. Fritz Hagelberg in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Staatsanwalt Kähtner in Dresden. Hrn. Apotheker Eickhoff in Dabringhausen. Hrn. Ger.-Ass. Hugo Fleck in Köln. Hrn. Bürgermeister Härtwig in Oschatz. Hrn. Dr. H. Leiding in Braunschweig. Hrn. Dr. Georg Kormann in Leipzig. Hrn. Amtsrichter Schulz in Ragnit. Hrn. Dr. Radlik in Laband.

Gestorben: Hr. Dr. Hermann Wilde a. Danzig in Evansville, Indiana. Hr. Oberl. Prof. Dr. Heinrich Höne in Osnabrück. Hr. Amtsrichter Theodor Freudenberg in Trarbach. Hr. Königl. Musikdir. Franz Ruß in Wildbach. Hr. Oberstlt. a. D. Marc L. D. Marcard in Stuttgart. Hr. Rentier Philipp Renkauff in Berlin. Frau Geh. Justizrath Helene Dobert, geb. Heftter in Berlin. Fr. Bauinspektor Bertha Möhrlen, geb. Heß in Rothweil. Fr. Gutsbesitzer Elisabeth Schulz, geb. Noack in Kattwinkel. Frau Gutsbesitzer Lisette Schulze-Closter, geb. Wulff in Hövel. Fr. Landger.-Rath M. Rickers, geb. Fouck in Cleve. Herrn Frhr. W. von Perglas Töchterchen Elisabeth in Oberkolbenhof.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 23. März 1894: Geschlossen. Sonnabend, den 24. März 1894. Novität. Zum 2. Male. **Der Herr Senator.** Sonntag, den 25. März 1894: Novität. Zum 1. Male. **Ohne Geläut.** Schauspiel in 5 Akten von Zobeltitz. 3849

Zoologischer Garten.

Freitag, den 23. März cr.:
Halbe Eintrittspreise.

J. O. O. F.
M. d. 26. III. 94. A. 8½ U. L.

Für 2 kleine Mädchen,

1 u. 2 Jahre alt, hübsch u. nett erzogen, wird in kinderloser anständiger Familie, in der dieselben an Kindesstatt liebevolle Aufnahme finden, Unterkunft gesucht. Gefl. Meldungen unter F. Z. 137 an den „Geselligen" in Graudenz erbeten. 3760

Artur Argiewicz, Hermine Lüders,

zweites und letztes Concert
zu billigen Preisen
im **Lambert**'schen Saal 3830
Mittwoch, den 28. März, Abends 7½ Uhr.

Programm: 1. **Violinconcert Nr. 7, Beriot.** 2. Fantasie F-moll **Chopin.** 3. **Faust-Fantasie, Alard.** 4. a) Gavotte, **Rubinstein,** b) Romanze **Schumann,** c) Polonaise **Tschaikowsky-Liszt.** 5. **Zigeunertänze, Nachêz.**

Billete à 2 und 1 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.**



Auf dem
Bohnschen Platz
vor dem Berliner Thor
ist die größte
Menagerie des Continents

eingetroffen; **ca. 80 lebende Raubthiere,** darunter **Elephanten, 8 Löwen, Königstiger, Strauße, Eisbäre** ꝛc.
Dressur- und Fütterungs-Vorstellungen Nachmittags 4 u. 6 Uhr und Abends 8 Uhr. 3840
Die Menagerie ist von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Militär ohne Charge und Kinder auf jedem Platz die Hälfte.

Ober-Ammergauer Aufführung,

das Leben und Leiden Jesu Christi nur noch **1. u. 2. Feiertag Bohns Platz.** Näheres die Zettel. 3835

Croischwitzer Böhmisch Bier

nach Art des
Pilsener Bürgerbräu
garantirt reines Brauprodukt,
nur aus **Prima Gerstenmalz**
u. **edelstem Saazer Hopfen,**
über Schlesien hinaus **anerkannte Specialität,** versendet **unter weitgehendster Garantie für Haltbarkeit** bei **mäßigem Preise** — gleich Lagerbier.

Die Dampf-Bier-Brauerei
E. Januscheck.
Croischwitz — Schweidnitz i. Schl.

Präm.: **Dresden** 1878. **Magdeburg** 1878. **Schweidnitz** 1892. Silb. Medaille.

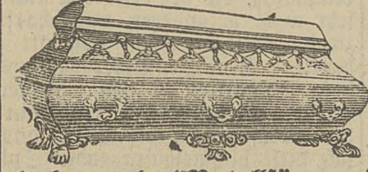
NB. Reflektanten auf Niederlagen finden bereitwilliges Entgegenkommen. 3826

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 1240
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Tapeten

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 3779
Sigism. Ohnstein.



Paul Bittmann,

St. Martin 13,
Sarg-Magazin.
Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 2092

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl. — 15813

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — **In** Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Patent- Muster- und Markensachen
An- und Verkauf
erledigen prompt und reell
Brandt & Fude / **Konsul Schultz** } **Berlin N. W.** 29 Marienstr.
11391

Königl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium.

Anmeldung neu aufzunehmender Schüler Montag, den 2. April, von 9—1 Uhr Vormittags, **Prüfung** Dienstag, den 3. April, pünktlich 8 Uhr früh. 3859

Leuchtenberger.

Höhere Mädchenschule
und Pensionat.

Aufnahme neuer Schülerinnen **Montag, den 2.** und **Dienstag, den 3. April** von 10—1 Uhr. 3858
Auch anderweitige gute Pensionen werden empfohlen.

Therese Valentin,
Posen, Wilhelmsplatz 14.

Jsr. Töchter-Pensionat
Geschw. Hirschfeld,
Friedrichstraße 23, I.
Prospekte auf Wunsch.
3699

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 5. April.** Die Anstalt wird allmählich in eine **Realschule** umgewandelt und der Anfang zunächst mit der **Sexta** gemacht werden, in dieser fällt fortan das **Latein** fort und tritt statt dessen das **Französische** ein. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen 96 Mark, die Pension in dem mit der Anstalt verbundenen Alumnat 600 Mark einschließlich des Schulgeldes. Alles Nähere durch Herrn Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau bei Danzig.

Danzig, im März 1894. 2937

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Höheres technisches Institut zu Cöthen (Herzogth. Anhalt).

Studienzweige: **Maschinentechnik, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen, Ziegeleitechnik und Keramik.** 3821

Beginn des Sommersemesters: 20. April.

Programme und Jahresberichte kostenlos durch das Secretariat.

Das Curatorium: Bürgermeister **Schulz.** — **Der Direktor:** **Dr. Edgar Holzapfel.**

Israel. Töchter-Pensionat
und Fortbildungs-Anstalt 3622
Frau Elise Holzbock, Breslau, Sonnenstr. 30, part.
Gewissenh. Ausbild. Anleitung im rit. Haush. Ref.: Ihre Ehrw. Hrn. Rabb. **Dr. Rosenthal,** Breslau, **Dr. Bloch,** Posen. Näh. d. Prosp.

Meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß meine Geschäftslokale am ersten Osterfeiertage auch von 7 bis 9 Uhr Morgens geschlossen bleiben. 3844

J. N. Leitgeber.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 4. April. Anmeldungen nehme täglich im Schullokale, Ritterstraße 11, I. zwischen 12 u. 1 Uhr entgegen.

Laura Hoffmann.

Kaiserin Auguste Victoria-Schule.
(Städtische höhere Mädchenschule zu Schneidemühl.)

Das Sommerhalbjahr an unserer 9klassigen simultanen Kaiserin Auguste Victoria-Schule beginnt Mittwoch, den 4. April.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am 3. April, Vormittags von 9—1 Uhr im Conferenzzimmer der Anstalt statt.
Nähere Auskunft — auch über gute Pensionen — ertheilt Herr Direktor **Ernst.** 3861
Schneidemühl, d. 21. März 1894.

Die Schul-Deputation.
Nedwig.

Israel. Knaben-Pensionat,

Posen, Gr. Gerberstr. 36,
mit Vorber. f. alle Klassen oder Nachh. durch geprüften Gymnasiallehrer empfiehlt 3062

Dr. Ludwig Levy.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Curse in meiner concess. Vorbereitungs-Anstalt beginnen Donnerstag, d. 5. April. Auf Wunsch auch Pension sowie Einzelstunden. — Erfolge, wie bekannt, dauernd sehr gute. Sprechstunden 2—4 Uhr. 3718

Dr. Theile,
Posen, Bismarckstr. 5.

6500 M. hinter Bankgelder gesucht. Off. A. B. postl. Posen.

Zahn-Atelier
P. Meyer,
Alter Markt 43, I. Etg.
3181 neben der Büttelstraße.
Einsetzen künstl. Zähne
ohne Wurzelentfernung.
Plomben ꝛc.
Reelle Arbeit bei mäßigen Preisen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, ein Kandidat.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), 8 Uhr Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.
Um 10 Uhr, Gottesdienst in Zakrzewo, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm. 8 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), Vormittags 8 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 30. März, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Jersitz: Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 24. März, Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 25. März (1. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.
Montag, den 26. März (2. Ostertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 22. März:
Getauft 7 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 4 „ „
Getraut 1 Paar.

Nehemias-Betschule.

Sonnabend, den 24. d. M., Vorm. 9½ Uhr, Einweihungsfeier einer neuen Gesetzrolle.
חינוך ספר תורה
Predigt
des Ehrwürd. Gemeinderabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld.** 3832

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 6 Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst.**
Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Kursus in einf. u. doppelter **Buchführung** (Beginn 27. d. M.) kaufm. Correspondenz, höh. kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Kontorpraxis, Handelswissensch., kaufm. Prozeßkunde, vereinf. Buchführ. für **Detailgesch.** ertheilt 3863

A. Reiche,
Lehrer für Handelswissensch. an d. hies. Handelsschul. u. gewerbl. Lehranstalten, Halbdorfstr. 26.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte).

p. **Das Königsthor** hat im letzten Winter wieder sehr gelitten. Das Gewölbe zeigt neue Risse, durch die bei den letzten starken Regengüssen das Wasser durchsickerte. Eine Gefahr, daß das Thor einstürzen wird, liegt allerdings noch nicht vor, doch wäre es wünschenswerth, daß mit den Abbruchsarbeiten so bald als möglich begonnen wird. Man will damit, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, erst in ungefähr vier Wochen beginnen.

o. **Im Kernwerks-Glacis** werden gegenwärtig die Reitwege mit einer neuen Kiesschüttung versehen. Die Fußwege befinden sich im besten Zustande.

o. **Auf dem Grundstücke der Baugewerkschule in der Breslauerstraße** werden jetzt die Anschlüsse an die Dachrinnen zur Ableitung der Regenwässer hergestellt.

p. **Ein Nothschrei** geht uns wieder von den Anwohnern der Gr. Gerberstraße zu. Vor dem Grundstück Teichplatz 4 befindet sich nämlich ein solcher Sumpf, daß z. B. gestern dort ein Rollwagen stecken blieb und selbst mit Vorspann erst nach ungefähr einer Stunde herauszubringen war. Aehnliche Zustände herrschen links vor dem Berliner Thor, wo bei dem letzten starken Regen die Gegend einem See glich. Es wäre doch wirklich die höchste Zeit, daß dort endlich einmal Abhilfe geschaffen würde.

r. **Auf der Feldmark Jersitz** bei Posen soll das zur Ad. Feblanschen Konkursmasse gehörige, ca. 24 Hektaren große Stück Land, welches im nordwestlichen Theile dieser Feldmark zwischen der Berliner Chaussee und der Posen-Stargarder Bahn liegt, parzellirt werden. Für diese Parzellirung liegen zwei Pläne vor; nach dem einen sollen auf dem Terrain zwei Straßen angelegt werden, die eine, parallel der Berliner Chaussee, in der Richtung von Osten nach Westen, die andere in der Richtung von Süden nach Norden, so daß an diesen Straßen und der Berliner Chaussee (jetzigen Gr. Berliner Straße) 45 Parzellen liegen würden; nach dem anderen Plane soll das Terrain in nur 16 Parzellen von ca. 40 Meter Breite, welche sich von der Berliner Chaussee bis zum Eisenbahndamm erstrecken, getheilt werden. Während also nach letzterem Plane auf dem dortigen fruchtbaren Boden Parzellen gedacht sind, welche sich vorläufig zum Betriebe von Gärtnerei vorzüglich eignen würden, setzt das ersterwähnte Projekt ein späteres Stadium der Entwickelung voraus, in welchem Jersitz bereits so weit bebaut ist, daß die Bauthätigkeit sich auch auf diesen nordwestlichen Theil der Feldmark zu erstrecken beginnt. Daß Letzteres bei der außerordentlichen Ausdehnung, welche dieser Ort in den letzten Jahren gewonnen hat, nur eine Frage der Zeit ist, liegt auf der Hand. Dann wird der Morgen Landes, welcher gegenwärtig zu verhältnißmäßig niedrigem Preise zu haben ist, auch in diesem nordwestlichen Theile des Orts einen weit höheren Werth haben.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des 5. Armeekorps: Zum 1. April oder spätestens bis zum 1. Juni 1894 sind vakant bei den kaiserl. Postämtern, resp. Postagenturen: Bolkenhain (Bezirk Liegnitz) die Stelle eines Packetträgers mit 700 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Bunzlau die Stelle eines Postschaffners bezw. Briefträgers mit 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Deutsch-Wartenberg (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Falkenberg (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Freystadt (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Packetträgers mit 700 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Friedeberg (Qu. Bez. Liegnitz) die Stelle eines Packetträgers mit 700 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Glogau die Stelle eines Postschaffners bezw. Briefträgers mit 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Görlitz die Stelle eines Postschaffners bezw. Briefträgers mit 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Görlitz 3 die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Greiffenstein (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß; Grünberg die Stellen von zwei Postschaffnern bezw. Briefträgern mit je 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Hähnichen (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Hagendorf (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Haynau (Bez. Liegnitz) die Stellen von zwei Postschaffnern bezw. Briefträgern mit je 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß, ferner die Stellen von zwei Postschaffnern bezw. Briefträgern mit je 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Hirschberg die Stellen von zwei Postschaffnern mit je 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Hoyerswerda (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Jannowitz (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Jauer (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß, für die Stelle eines Postschaffners bezw. Briefträgers mit 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; Kaiserswaldau (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Kauder (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Keula (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Klitten (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Landeshut die Stelle eines Landbriefträgers; Lauban die Stelle eines Landbriefträgers; Liegnitz 4 die Stelle eines Landbriefträgers; Neuhammer (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Niederölsa (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Ottendorf (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Polkewitz (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Reisicht (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Rietschen (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Rohnstock (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Schönfeld (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Schwarzwaldau (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Spitteldorf (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Wahlstatt (Bez. Liegnitz) die Stelle eines Landbriefträgers; Gehalt für die angeführten Stellen von Landbriefträgern 650 M. neben Wohnungsgeldzuschuß; ferner beim kaiserl. Postamt Landeshut (Bez. Liegnitz) die Stellen von 2 Postschaffnern bezw. Landbriefträgern, beim kaiserl. Postamt Lauban die Stellen von 2 Postschaffnern bezw. Landbriefträgern mit je 900 Mark Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß; beim kaiserl. Postamt Liegnitz die Stellen von 2 Packetträgern mit 700 M. neben Wohnungsgeldzuschuß, ebenso 2 solche Stellen beim kaiserl. Postamt Niesky (Bez. Liegnitz), ferner 1 Stelle beim kaiserl. Postamt Schmiedeberg; die Stelle eines Postschaffners bezw. Landbriefträgers mit 900 M. Gehalt neben Wohnungsgeldzuschuß beim kaiserl. Postamt Neusalz a. O. (Bez. Liegnitz) beim kaiserl. Postamt Sagan, beim kaiserl. Postamt Warmbrunn. — Sofort bei der Polizeiverwaltung Lähn die Stelle eines Polizeidieners mit 500 M. Gehalt, 50 M. Kleidergelder, 44 M. Nebeneinnahmen. — Sofort beim Magistrat von Rawitsch die Stelle eines Polizeisergeanten mit 660 M. jährlich; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit nicht angerechnet. — Beim Magistrat von Wittichenau die Stelle eines Nachtwächters mit 280 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

* **Kirchliche Personalnachrichten.** Ordinirt für das geistliche Amt. Der Predigtamts-Kandidat Johannes Steffani am 4. März cr. Berufen: Der bisherige Pfarrverweser Schröter in Schneidemühl, Diözese Kolmar i. P., zum zweiten Pfarrer daselbst. Der Lehrvikar Steffani aus Bromberg zum Diakonus an der St. Petrikirche zu Posen, Diözese Posen II. Der bisherige Provinzial-Vikar Böttcher aus Inowrazlaw zum Verwalter der Hilfspredigerstelle in Okollo-Schleusenau, Diözese Bromberg. Der Pfarrverweser Reisel aus Inowrazlaw, Diözese gleichen Namens, zum Provinzial-Vikar der Parochie Inowrazlaw mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst.

* **Umpfarrungen.** Die Evangelischen der Ortschaften Hedwigsdorf und Zendowo werden vom 1. April d. J. an aus der Kirchengemeinde Schubin, Diözese Schubin, in die Kirchengemeinde Buschkau (früher Jablowo), Diözese Schubin, umgepfarrt. Ferner werden die Evangelischen zu Radwonke und Alyrode, Kreis Kolmar i. P., aus der Kirchengemeinde Kolmar i. P. ausgepfarrt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde mit dem Kirchort Radwonke erhoben, welche mit der Kirchengemeinde Margonin unter dem gemeinsamen Pfarramt in Margonin verbunden wird. In der Kirchengemeinde Radwonke gilt bis auf Weiteres die Stolgebührentaxe der Kirchengemeinde Margonin. Die Kirchengemeinde Radwonke tritt am 1. April 1894 in das Leben.

* **Umschulungen.** Durch Verfügung der kgl. Regierung sind die evangelischen Hausväter des Gutsbezirks Lukaszewo, Kreis Koschmin, aus ihrem bisherigen Schulverbande ausgeschult, und der neuzugründenden evangelischen Schulsozietät mit ihrem Sitze in Gluchowo, Kreis Koschmin, zugeschlagen worden. Ferner sind die evangelischen Hausväter aus Trojanowo Gemeinde mit Vorwerk, Trojanowo Hauland (jetzt Seeforst), Przependowo Gutsbezirk (einschließlich der früheren Gemeinde), Garganowo Vorwerk, Weißthal Gemeinde, Försterei Waldkranz und Brody Vorwerk, sowie die katholischen Hausväter aus Przependowo, aus den bisherigen katholischen Schulverbänden Trojanowo und Bialencin, Kreis Obornik, ausgeschult und zu einer evangelischen Schulsozietät mit ihrem Sitze in Przependowo vereinigt worden. Ebenso sind die evangelischen Hausväter aus Pustkowie Schlachta, Kreis Krotoschin aus der evangelischen Schulsozietät Biadki, Kreis Krotoschin, ausgeschult und zur evangelischen Schulsozietät Orpischewo, Kreis Krotoschin, geschlagen worden.

* **Submission.** Die exkl. Titel Insgemein auf 1106,50 Mk. veranschlagte Lieferung und Aufstellung der inneren Einrichtung des auf dem Grundstücke des Arbeits- und Landarmenhauses zu Fraustadt neu zu erbauenden Abortgebäudes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden, wozu schriftliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis zu dem hierzu auf Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 10½ Uhr, im Bureau des Herrn Landesbauinspektor in Lissa, Baurath John, anberaumten Submissionstermin einzureichen sind. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus.

p. **Aus St. Lazarus,** 22. März. Wegen Durchschmelzung der Maschinen-Hauptbleisicherung in den neuen Elektricitätswerken mußte gestern Abend von 7½ Uhr an der Betrieb eingestellt werden. Die Reparaturarbeiten wurden sofort energisch in Angriff genommen und die ganze Nacht fortgesetzt. Heute Abend konnte bereits die elektrische Beleuchtung wieder in Betrieb gesetzt werden.

r. **Wilda,** 22. März. [Oeffentliche Prüfungen.] Gestern fand im Arbeiter-Speisesaale der königl. Eisenbahnhauptwerkstätte die Entlassungsprüfung des ältesten Jahrganges der Zöglinge von der königl. Lehrlings-Werkstätte statt, mit welcher eine Ausstellung der von den Eleven während der Lehrzeit angefertigten Zeichnungen und der sogenannten Gesellenstücke verbunden war. In dem beendeten Cötus haben acht junge Leute ihre Ausbildung zu Maschinenschlossern erhalten. — Auch die hiesige Gemeindeschule veranstaltete gestern das vor Ostern übliche öffentliche Examen und waren hier außer dem Gemeinde- und Schulvorstande zahlreiche Angehörige der Schulkinder anwesend, welche den klassenweis wechselnden Vorführungen mit sichtlichem Interesse lauschten. Wie wir hören, haben die vorzüglichen Leistungen der Schüler dem Gemeindevorsteher Veranlassung gegeben, seine Anerkennung hierüber dem Leiter und den Lehrern der Anstalt am Schluß der Prüfung öffentlich auszusprechen. Der letzteren folgte überdies noch eine kurze Gedenkfeier des heutigen Sterbetages Kaiser Wilhelms I.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 21. März. [Wahl. Kreiskasse. Von der Töchterschule.] Bei der heute vollzogenen Neuwahl eines Stadtverordneten an Stelle des Kaufmanns Herrn Robert Sieburth, der sein Mandat freiwillig niederlegte, wurde Herr Maurer- und Zimmermeister Hauff gewählt. Das Kollegium besteht aus 11 deutschen und 7 polnischen Herren. — Die hiesige Kreissparkasse hatte im abgelaufenen Etatsjahre folgende Einnahmen: Bestand aus dem Vorjahre 5 422,07 M., Baareinlagen 90 961,62 M., Sparmarken 6 M., Zinsen 21 887,79 M., Darlehns-Rückzahlungen 9 794 M., Erlös für verkaufte Werthpapiere 3 889,13 M., zusammen 131 960,61 M. Die Ausgaben waren: An Einlagerückzahlungen 100 698,41 M., gezahlte Zinsen 889 89 M., gewährte Darlehne 25 600 M., sonstige Ausgaben 45 M., Verwaltungskosten 1 723,64 M., zusammen 128 956,94 M., sodaß ein Bestand von 3 003,67 M. verbleibt. Die Mittelschullehrerstelle an der hiesigen städtischen Töchterschule ist noch immer nicht besetzt. Nun hat auch die Lehrerin Frl. Vogt einen einjährigen Urlaub nach Belgien angetreten, um dort an einem französischen Konversationskursus theilzunehmen. Demnach fehlen jetzt an der Schule zwei Lehrkräfte.

F. **Ostrowo,** 21. März. [Vom Gymnasium. Personalien. Abschiedsessen.] Dem Jahresbericht über das hiesige kgl. Gymnasium, das nunmehr 48 Jahre besteht, sind folgende statistische Einzelheiten zu entnehmen. An der Anstalt wirken außer dem Direktor 15 Lehrkräfte, an der Vorschule ein Lehrer; letztere wird im Ganzen von 9 Schülern besucht. Das Gymnasium selbst hatte vor Jahresschluß einen Bestand von 342 Schülern aufzuweisen, von denen 107 evangelisch, 180 katholisch und 55 jüdisch waren. Nur 166 sind einheimisch und 176 auswärtig. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst haben 21 Gymnasiasten erhalten. Das Abiturienten-Examen haben Michaelis 1893 und Ostern 1894 zusammen 20 bestanden. Von der gesammten Schülerzahl sind 10 Prozent von der Zahlung des Schulgeldes befreit gewesen. — Der Kaiser hat dem kaiserlich russischen Wirkl. Geh. Staatsrath und Gouverneur unserer Nachbarprovinz Kalisch, v. Daragan, den Kronenorden erster Klasse und dem kaiserlich russischen Staatsrath und Chef des Kreises Kalisch, v. Snaksareff, den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen. — In dieser Woche hat die Synagogen-Gemeinde unserer Nachbarstadt Schildberg an Stelle des vor wenigen Wochen daselbst verstorbenen Rabbiners Schreiber, den Rabbinatskandidaten Dr. Bamberger aus Aschaffenburg zum Rabbiner gewählt. — Dem Pastor prim. Harhausen hierselbst ist von der kgl. Regierung zu Posen zum 1. April die Lokal- und Kreis-Schulinspektion über die hiesige evangelische Stadtschule, die früher unter dessen Amtsvorgänger, Pastor prim. Flicek, und zuletzt vertretungsweise unter Herrn Schulrath Dr. Hippauf hierselbst stand, übertragen worden. — In dieser Woche veranstalteten Freunde und Gönner des am 1. April von hier nach Düsseldorf scheidenden Gymnasial-Oberlehrers, Prof. Dr. Hassenkamp, der 13 Jahre hindurch hierorts amtirt hat, zu Ehren desselben im Bernhardschen Hotel ein Abschiedsessen, an welchem gegen 60 Personen Theil genommen haben.

g. **Jutroschin,** 21. März. [Einführung und Entlassung. Schweinepest. Kreis-Ersatzgeschäft. Sparkasse in Militsch. Vortrag.] Gelegentlich der heute in Szkaradowo durch den königl. Kreis-Schulinspektor, Herrn Schulrath Wenzel aus Rawitsch abgehaltenen Prüfung der katholischen Schule wurde der Schulamtskandidat Schmidt aus Bodzewo als vierter Lehrer an genannter Schule eingeführt und der zum Uebungslehrer am Seminar zu Exin ernannte Hauptlehrer dieser Schule, Herr Lewicki, entlassen. — Eine ganz eigenthümliche, bisher nicht gekannte Krankheit tritt in der Umgegend unter den Ferkeln auf. Dieselben sterben massenhaft dahin, sodaß mehrere Schwarzviehhändler in Folge dessen schon ganz bedeutende Verluste erlitten haben. — In den Kreisen Gostyn und Krotoschin findet das diesjährige Ersatzgeschäft in der Zeit vom 29. März bis 3. April bezw. vom 10. April bis 14. April statt. — Einen großartigen Erfolg hat die Sparkasse der Nachbarstadt Militsch aufzuweisen. Im abgelaufenen Jahre hatte dieselbe eine Einnahme von 887 275,45 Mark, der gegenüber eine Ausgabe von 884 194 Mark steht. Das Vermögen der Kasse beträgt 1 955 732,25 Mark, gegen 1 870 469,25 Mark im Vorjahre. Es hat sich dasselbe also innerhalb des letzten Jahres um 85 262,27 Mark vermehrt. Der Reservefonds besteht aus 167 015 07 Mark gegen 147 612,48 Mark im Vorjahre. — Auf Grund eines dem Staatsarchiv zu Posen gehörigen Aktenvolumens hielt Herr Gymnasial-Direktor Dr. Jonas in Krotoschin in der kürzlich stattgefundenen Versammlung des dortigen, über 130 Mitglieder zählenden jungen Bürgervereins einen interessanten Vortrag „aus Krotoschins Vergangenheit vor 100 Jahren."

∓ **Lissa i. P.,** 21. März. [Unfall. Bahnhofsuhr. Vom Gymnasium.] Ein 17jähriger Bursche schoß heute auf der langen Neugasse mit einem Terzerol nach einem Gartenzaun. Die Kugel durchbohrte den Zaun und traf einen im Garten befindlichen Knaben in den rechten Oberschenkel. Einem hinzugerufenen Arzte gelang es glücklicherweise, die Kugel zu entfernen. Der Vorfall ist sofort zur Anzeige gebracht und die Schußwaffe von der Polizei beschlagnahmt worden. — Das hiesige Bahnhofsgebäude soll außer den beiden nach den Geleisen zu angebrachten großen Uhren noch eine dritte nach dem Eingang des Bahnhofes hin sichtbare Uhr erhalten, da sich der Mangel einer solchen gerade an dieser Seite besonders fühlbar gemacht hat. Die Zifferblätter werden Abends hell erleuchtet. — Aus dem jetzt zur Veröffentlichung gelangten Jahresbericht des hiesigen königlichen Gymnasiums ist ersichtlich, daß die Frequenz der Schüler am 1. Februar d. J. 281 betrug. Davon waren 128 evangelischer, 99 katholischer und 54 jüdischer Konfession. Das neue Schuljahr beginnt am 4. April. Das Schulgeld beträgt für die Gymnasialklassen 110 M. jährlich.

ch. **Rawitsch,** 21. März. [Vom königlichen Realgymnasium.] An dem hiesigen königl. Realgymnasium unterrichteten im verflossenen Schuljahre 16 Lehrkräfte. Die Schülerzahl betrug am Anfang des Schuljahres 1893/94 223. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 16, sodaß am 1. Februar ca. 207 Schüler vorhanden waren. Hiervon waren 138 evangelisch, 38 katholisch, 41 jüdisch; 147 Einheimische, 60 Auswärtige. In der Vorschule sitzen 14 einheimische Schüler. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten 18 Schüler. Der zehnte Theil der Realgymnasiasten war von der Zahlung des Schulgeldes befreit. Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen wurden 5 Schülern deutscher Herkunft Stipendien in Höhe von jährlich 150 Mk. weiter, 2 anderen solche Stipendien neu bewilligt. Die Herren Oberlehrer (jetzt Gymnasial-Direktor in Meseritz) Professor Quade, Professor Hengstenberg und Vorschullehrer Gräber feierten ihr 25jähriges Dienstjubiläum, der Leiter der Anstalt, Realgymnasial-Direktor Dr. Liersemann das 25jährige Jubiläum als Direktor. Das neue Schuljahr beginnt am 4. April cr., die Aufnahme neuer Schüler findet am 3. April statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 21. März. [Ueber den gestern verstorbenen Generalsuperintendenten Pötz], dessen Tod wir bereits meldeten, schreibt die „K. H. Ztg.": Franz Karl Hermann Pötz, Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen und erster Hofprediger an der hiesigen königl. Schloßkirche, ist gestern Abends 10 Uhr im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verblichene, welcher sich im Allgemeinen einer guten Körperkonstitution erfreute, war noch bis Ende vorigen Monats in seinem Amte thätig; ein unheilbares Magenleiden warf ihn dann auf das Krankenlager nieder, von dem er nun durch den Tod erlöst worden ist. Generalsuperintendent Pötz ist seit Mitte September 1890 in dieser Stellung. Am 26. August 1840 wurde er zu Zielenzig in der Neumark geboren, wo sein Vater die Stelle eines Beamten bekleidete. In Frankfurt a. d. O. besuchte er das Gymnasium und bezog nach abgelegtem Abiturientenexamen die Universität zu Berlin, wo er bis 1862 als Student der Theologie weilte. In den Jahren 1862 bis 1864 bekleidete er eine Hauslehrerstelle in Hinterpommern, und von 1865 bis 1867 fungirte er als wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Spremberg. Nach Ablegung der theologischen Examina fand im Frühjahr 1867 seine Ordination statt, nach welcher er in die Pfarrstelle zu Görlsdorf bei Luckau in der Niederlausitz berufen wurde. 1873 trat er darauf in die Pfarrstelle Mansfelde in der Neumark über. Der evangelische Oberkirchenrath berief ihn 1883 in die erste Pfarrstelle und Superintendentur zu Insterburg. Von hier aus erfolgte am 10. August 1890 seine Ernennung zum Generalsuperintendenten der Provinz Ostpreußen und zum ersten Hofprediger an der hiesigen königl. Schloßkirche. Er war Präses der theologischen Prüfungskommission und Vorsitzender vieler christlicher Vereine. Verheirathet war der Verstorbene seit dem Jahre 1867, er hinterläßt eine Wittwe, drei Söhne und zwei Töchter. Der Verstorbene war der fünfte Generalsuperintendent der Kirchenprovinz. Der erste in dieser Stellung war der Erzbischof D. Borowski 19 Jahre lang, derselbe starb 1831 im Alter von 91 Jahre; dann folgte D. Sartorius, der dieses Amt 24 Jahre bekleidete und im Frühjahr 1859 verstarb. Der Nachfolger desselben war D. Moll, der 18 Jahre lang in diesem Amte fungirte und am 17. August 1878 ablebte. D. Carus hat dann auf diesem Posten zehn Jahre gestanden und verstarb am 18. August 1889.

* **Danzig,** 22. März. [Ein grauenhafter Vorgang] hat sich nach der „Danz. Ztg." gestern in der hiesigen Irren-Station in der Töpfergasse zugetragen. Eine dort untergebrachte 23jährige geisteskranke Frau (Gattin eines Schneidermeisters) hat

sich in ihrer Zelle mit den Fingern beide Augäpfel aus dem Kopfe gerissen und zur Erde geschleudert, und zwar mit solcher Gewalt, daß an dem einen Augapfel noch ein großes Nervenstück, welches das Auge mit dem Gehirn verband, hing. Die Unglückliche, deren Anblick die eintretende Wärterin so erschütterte, daß dieselbe in Krämpfe verfiel, wurde nun in das chirurgische Lazareth in der Sandgrube gebracht. Ihr Leben schwebt natürlich in Gefahr.

* **Breslau,** 21. März. [VIII. deutsches Turnfest.] Man rechnet bei dem Turnfest auf eine Betheiligung von 25- bis 30 000 Turnern; an den Massenübungen dürften sich 11 000 Turner betheiligen, welche die Uebungen auf ein Glockenzeichen hin einheitlich ausführen werden. Aus Oesterreich haben sich 300, aus Sachsen 600 Turner gemeldet; letztere werden Exercitien mit Keulen ausführen. Das Unterbringen so vieler Fremden wird große Schwierigkeiten machen, weshalb die Bewohner Breslaus aufgefordert werden, den Turnern nach Möglichkeit Obdach zu gewähren.

* **Breslau,** 22. März. [7 400 Mark verloren.] Die „Bresl. Ztg." meldet: Ein Herr, welcher sich hier vorübergehend aufhält, hat gestern Mittag sein ganzes Vermögen in Höhe von 7 400 Mark, bestehend in sieben Tausendmarkscheinen und vier Einhundertmarkscheinen, auf dem Wege von der Breitenstraße über die Schweidnitzerstraße nach dem Museum verloren. Das Geld, auf dessen Herbeischaffung eine gute Belohnung ausgesetzt ist, steckt in einem Couvert.

* **Glogau,** 21. März. [Antisemitisches.] Wie der „Niederschl. Anz." meldet, steht den Bewohnern Glogaus ein „reiner Genuß" bevor; Ahlwardt beabsichtigt nämlich, hier eine Vorstellung zu geben, natürlich gegen Entree; am 5. oder 6. April dürfte der Rektor aller Deutschen hier auftreten.

* **Liegnitz,** 21. März. [Eine recht kostspielige Beschäftigung] trieb gestern nach dem „Liegn. Tagebl." ein hiesiger alter Handwerksmeister. Er hatte kurz vorher in einem Bankgeschäft tausend Mark erhoben und begann dann in einem Anfall von Trübsinn, das Geld mit Streichhölzern zu verbrennen. Als man hinzukam, hatte er bereits sechshundert Mark vernichtet. Die Familie erleidet dadurch einen recht empfindlichen Verlust.

* **Sorau,** 20. März. [Ausgewiesene Mormonen.] Mittelst Verfügung vom 15. d. M. hat der Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. die Ausweisung der beiden Mormonen-Sendlinge Julius Billeter und John Vetterli, welche sich seit dem 29. August, bezw. 5. Juni v. J. hierselbst niedergelassen haben, im Interesse der öffentlichen Ordnung aus dem preußischen Staatsgebiete angeordnet.

* **Leobschütz,** 21. März. [Ein 75jähriger Bräutigam.] Ein in dem Dorfe W., Kreis Leobschütz, zur Erholung weilender Rentier im Alter von 75 Jahren verlobte sich dieser Tage mit der achtzehnjährigen Tochter eines Villenbesitzers in demselben Dorfe.

Versicherungswesen.

Die Deutsche Feuer-Vers.-Aktien-Gesellschaft in Berlin hatte in 1893 eine Prämieneinnahme von M. 1 322 128 also M. 69 508 mehr als im Jahre 1892. Es sind bis zum Schlusse des Jahres 1893 74 863 Versicherungen mit einer Versicherungs-Summe von M. 621 143 718 neu geschlossen worden. Die zurückgestellte Prämienreserve für 1894 beziffert sich auf M. 690 562. Die Zinsen aus den Kapitalanlagen betragen M. 69 085. Die Brandschäden für eigene Rechnung beziffern sich auf M. 341 110. Die Schadenreserve beträgt abzüglich der Rückdeckung M. 76 482. Der Reingewinn stellt sich auf M. 123 391. Davon wurde zur Verstärkung der Kapitalreserve die Summe von M. 6 797 benutzt, so daß diese nunmehr M. 1 480 000 beträgt. Zur Tantieme werden verwandt M. 11 593 und der Beamtenunterstützungskasse sind zugewiesen M. 5000. Die Aktionäre erhalten 16⅔ Prozent Dividende mit M. 100 000. Das Grundkapital der Gesellschaft beziffert sich auf 3 000 000 M. — Wie man uns mittheilt, ist die Gesellschaft gerade durch die Billigkeit ihrer Sätze und die Promptheit bei Erledigung ihrer Verpflichtungen in weite Kreise vorgedrungen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. März. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.21.
Weizen pr. Mai	140 —	140 —
do. pr. Juli	142 25	142 25
Roggen pr. Mai	122 25	122 25
do. pr. Juli	124 —	124 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.21.
do. 70er loko o. F.	30 50	30 50
do. 70er April	35 10	35 10
do. 70er Mai	35 40	35 40
do. 70er Juni	35 80	35 80
do. 70er Juli	36 20	36 20
do. 70er August	36 60	36 50
do. 50er loko o. F.	50 20	50 10

		Not.v.21.			Not.v.21.
Dt. 3%Reichs-Anl.	87 75	87 70	Poln. 5% Pfdbrf.	66 90	67 —
Konsolid. 4% Anl.	107 75	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 —	65 —
do. 3½% „	101 50	101 60	Ungar. 4% Goldr.	96 75	96 75
Pos. 4%Pfandbrf.	103 –	102 90	do. 4% Kronenr.	91 90	91 90
Pos. 3½% do.	98 30	98 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	227 75	227 10
Pos. Rentenbriefe	103 70	103 70	Lombarden (Ultimo)	48 50	48 70
Pos. Prov.-Oblig.	97 30	97 30	Disk.-Kommandit (Ultimo)	193 20	192 25
Oesterr. Banknoten.	163 95	163 9			
do Silberrente	94 50	94 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 55	220 50	fest		
R. 4½% Bdk.Pfd.	104 40	104 40			

Ostpr.Südb.E.S.A	95 50	95 40	Schwarzkopf	255 50	255 —
Mainz Ludwighfdt.	117 50	117 50	Dortm.St.-Pr. La. A.	67 20	67 —
Marienb.Mlaw.do	91 75	91 50	Gelsenkirch. Kohlen	149 70	155 40
Griechisch4%Goldr	24 —	24 10	Inowrazl. Steinsalz	42 50	43 40
Italienische Rente	76 40	76 30	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	60 40	60 10	It. Mittelm. E. St. A.	79 20	79 20
Russ4%konsA.1880	99 75	99 85	Schweizer Centr.	124 25	123 75
do.zw.Orient.Anl.	69 15	69 —	Warschauer Wiener	243 25	243 25
Rum. 4% Anl.1890	85 20	85 10	Berl. Handelsgesell.	138 —	137 50
Serbische R. 1885.	64 50	64 30	Deutsche Bank-Aktien	173 60	173 60
Türk. 1% kons.Anl.	25 15	25 10	Königs- und Laurah.	133 90	133 —
Disk.-Kommandit	193 —	192 60	Bochumer Gußstahl	138 60	137 90
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 227 75, Disconto-Kommandit 193 25, Russische Noten 220 55.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,50 Mark, do. 70 er 27,90 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: Unverändert.

London, 22. März. 6 proz. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12¾. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. März 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen zum Theil behauptet.

Weizen nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilo 12,20 13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilogr. 12,10—13,20—13,60 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 10,90 bis 11,10—11,40 M. — Gerste sehr schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ziemlich matt, per 100 Kilogr. 13,10—13,90—14,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais umsatzlos, per 100 Kilo alter 11,10—12,25 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,50 Mark — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 20,90 Mark Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—20,70 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M. —

Marktpreise zu **Breslau** am 22. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro	13,70	13,50	13,20	12,90	12,10	11,60
Weizen, gelber .	pro	13,60	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Roggen . . .	100	11,40	11,10	0,90	10,70	10,40	10,10
Gerste	100	16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	Kilo	14,70	14,40	13,10	12,60	12,40	12,10
Erbsen	Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	20,90	19,70	18,70 M.
Winterrübsen . .	20,70	19,60	18,60 „

Geschäftliche Nachrichten.

* **Vom Spatenbräu.** Ueber einen Besuch, den der Prinz-Regent von Bayern am 14. März, Vormittags 9 Uhr. der Großbrauerei zum „Spaten" abstattete, berichten Münchener Blätter: Mit eingehendem Interesse besichtigte der Prinz-Regent, geführt von den drei Besitzern der Brauerei, Johann, Karl und Anton Sedlmayr, die sämmtlichen Räumlichkeiten des äußerst umfangreichen Etablissements, dabei nicht scheuend die Anstrengungen häufigen Stiegensteigens und den Wechsel in den Temperaturen. Auf besonderen Wunsch des hohen Besuchers war jedes Aussetzen der Arbeiten unterblieben und konnte daher der Fürst die Brauerei in vollem Betriebe besichtigen. Auf dem fast zweistündigen Rundgange bekundete der Prinz-Regent große Sachkenntniß und hohes Interesse für die verschiedenen Einrichtungen der Brauerei. Bevor der hohe Herr das Etablissement verließ, brachte der Oberbursche der Gährkeller, Würm, ein Hoch auf den Prinz-Regenten aus, in das die vielhundertköpfige Arbeiterschaar, welche sich im Hofe versammelt hatte, lebhaft einstimmte. Der Prinz-Regent dankte freudigst bewegt für diese Ovation; dann begab er sich noch in das anstoßende Privatgebäude der Besitzer, um die dortselbst versammelten Familien-Angehörigen derselben zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit reichte Frau Kommerzienrath Karl Sedlmayr dem hohen Herrn einen Trunk frischen Spatenbieres, das ihm vorzüglich mundete. — Bemerkt sei noch, daß Vertreter der genannten Brauerei für die Provinz Posen Herr Friedr. Dieckmann hier ist.

Ludwig Kossuth.

Reich an verdienstvoller Arbeit für die nationale Sache, reich an Liebe seines Volkes, reich an geschichtlichem Ruhm hat Ludwig Kossuths Leben abgeschlossen. Wohl der merkwürdigste Mann unseres Jahrhunderts, das er fast ganz durchlebte, der Nestor der gesammten europäischen Politiker unserer Zeit ist mit Lajos Kossuth ins Grab gesunken. Seinen freiheitlichen Jugend-Idealen ist er bis ans Ende unverrückt treu geblieben. Er hat kein Kompromiß geschlossen mit den Prinzipien einer neuen Zeit. Er hat nicht über seine Jugendthorheiten gelächelt. In seinen Anschauungen, in der Anhänglichkeit an seine Grundsätze ist sich Kossuth immer treu geblieben. Ein erhebendes Beispiel in einer Zeit, wo es in der sogenannten Realpolitik nur einen einzigen Grundsatz noch zu geben scheint: den, keine Grundsätze zu haben. Wie die Erinnerung an eine große, stolze Vergangenheit ragt die Gestalt Ludwig Kossuths, eine Kolossalfigur, in die Gegenwart hinein. Aber eine fast unerklärliche Zauberkraft wohnte dem Namen Kossuth inne, und das Herz des letzten ungarischen Hirten schlägt auch heute noch höher, sein Auge blitzt kühner, wenn das Kossuthlied ertönt: „Lajos Kossuth läßt Euch sagen!" Die Macht des freiwillig Exilirten, der seit fünfundvierzig Jahren sein Vaterland nicht wieder betreten hat, wußte sich in Ungarn mehr als einmal fühlbar zu machen. Das ungarische Volk hat hier das Wort von dem Undank der Völker zu Schanden gemacht. Dem Nationahelden Ludwig Kossuth haben die Ungarn ihre Dankbarkeit mit der ganzen Ueberschwänglichkeit ihres feurigen Temperaments abgestattet. Was Ludwig Kossuth, der Agitator geleistet und geschaffen, dafür hat ihm Ungarn bis zu seiner letzten Stunde flammenden Dank gezollt, was er als Diktator gefehlt, darüber hat es den Schleier der Pietät gebreitet. Und so kann man von ihm sagen, daß sein Leben über die Maßen glücklich gewesen ist. Von der Liebe seines Volkes gehegt und immer umgeben hat er gelebt und ist gestorben als ein Treuer.

Das Wirken Kossuths gehört der Weltgeschichte an; wir können hier nur die Hauptpunkte desselben verzeichnen.

Ludwig Kossuth wurde am 19. September 1802 zu Monok im Zempliner Komitate geboren. Er entstammte dem alten Thuroczer Adelsgeschlechte der Kossuth de Kossuthfalva und Udvard, deren Stammbaum bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückreicht. Die Familie wurde sehr zahlreich, und ihre Mitglieder zerstreuten sich über ganz Oberungarn bis nach Polen hinein. Ladislaus Kossuth, der Vater Ludwigs, und seine Mutter, Charlotte Weber v. Tyrling, ließen sich in Monok nieder, wo den Kindern eine sorgfältige Erziehung zu Theil wurde, da der Vater als Anwalt der gräflichen Familie Andrassy in angenehmen Verhältnissen lebte. Der protestantische Knabe besuchte nachher sechs Jahre lang das Piaristen-Gymnasium in Sotoralja-Ujhely. Er war stets der Erste in seiner Klasse, gab aber den Professoren sehr viel zu schaffen, da er sich auf das Gehorchen sehr schlecht verstand. Den Wünschen des strengen Vaters entsprechend, wendete sich Kossuth den juristischen Studien zu, die er an der Rechtsakademie zu Sarospatak absolvirte. Nach mannigfachen praktischen Dienstleistungen in den Komitaten kam er als sogenannter Jurat nach Pest. Er wollte in den Staatsdienst treten, bewarb sich um eine Sekretärstelle bei der Hofkanzlei, wurde jedoch abgewiesen und entschied sich in Folge dessen dafür, als unabhängiger Advokat sein Brot zu suchen.

Auf ganz eigenthümliche Weise wurde Kossuth Journalist, Er erschien als Ablegat auf dem Preßburger Reichstage des Jahres 1832 und machte die Wahrnehmung, daß das große Publikum über die Verhandlungen der Ständetafel so gut wie nichts erfährt. Kossuth faßte den Plan zur Gründung einer geschriebenen Zeitung, deren wenige Exemplare verschickt werden sollten; allein selbst die Ausführung dieses bescheidenen Planes wurde vereitelt, bis der Zempliner Gutsbesitzer Gabriel Lonyay an Kossuth das Ersuchen richtete, ihm Referate über die Vorgänge auf dem Reichstage zu senden, für welchen Zweck er den Betrag von monatlich 10 fl. zur Verfügung stellen wolle! Später verlangten auch Andere Abschriften dieser Berichte, die versiegelt mit der Post verschickt werden mußten. Die Regierung setzte Alles daran, dieses nach damaliger Auffassung gefährliche Unternehmen zu ruiniren. Sie konfiszirte eine inzwischen zur Vervielfältigung angeschaffte lithographische Presse, aber Kossuth gab dem Bitten und Drängen nicht nach, denn er verspürte bereits die Wirkung seiner Berichte in einem größeren Kreise des Publikums. Nach Pest zurückgekehrt, setzte Kossuth die Berichterstattung auch über das municipale Leben fort. Das führte zu seinem ersten ernsten Konflikte mit den damaligen Machthabern. Im Mai 1837 wurde er bei Nacht und Nebel verhaftet und in den Kerker geschleppt. Das Urtheil war drei Jahre Kerker. Die Haft wurde einigermaßen gemildert; der Gefangene durfte Bücher und Schreibrequisiten anschaffen. Im Kerker lernte Kossuth Englisch, und er war darin bald so firm, daß er den Shakespeare im Urtexte las. Es ist bekannt, daß Kossuth später, in der Emigration, sehr wirksame Reden in dieser Sprache halten konnte.

Die Verurtheilung Kossuths rief allenthalben im Lande große Aufregung hervor. Die Deputirten erhielten die Weisung, im Reichstage zunächst die Freilassung Kossuths und der verhafteten Reichstags-Abgeordneten zu fordern. Der Reichstag wollte denn auch von der Bewilligung von Geld und Soldaten nichts hören, insolange die Gefangenen nicht freigelassen würden. Die Regierung war genöthigt, nachzugeben. Am 29. April 1840 erschien die königliche Verordnung, welche Kossuth und den übrigen politischen Gefangenen die Freiheit brachte. Kurze Zeit darauf nahm Kossuth die hochgebildete und geistvolle Therese Meszlenyi zur Frau.

Zu Beginn des Jahres übernahm Kossuth die Redaktion des oppositionellen „Pesti Hirlap." Dieses Blatt wußte eine bis dahin unerhörte Wirkung auf das ungarische Lesepublikum auszuüben und brachte es binnen wenigen Monaten auf 5000 Abonnenten. Gerade Kossuths Thätigkeit als Journalist hat Ungarn viel zu verdanken, vor Allem die Bauernbefreiung, die Schaffung der Rechtsgleichheit und die Preßfreiheit, diese wichtigen Fundamente des modernen Rechtsstaates. Aber Kossuth beging auch schwere Fehler. Er war einseitig Magyare, nationaler Chauvinist, und brachte dadurch die übrigen Nationalitäten in Harnisch, während er durch sein Streben nach völliger Unabhängigkeit Ungarns einem Phantom nachjagte, dessen Verwirklichung den Ungarn selbst am verhängnißvollsten geworden wäre.

Kossuths Wirken für Ungarns Unabhängigkeit in den Jahren 1848 und 49, sowie seine Flucht nach der Türkei sind aus dem gestrigen Artikel schon bekannt. In Italien lebte Kossuth lange Zeit in dem Dorfe Baracome al Collegno bei Turin; vor einigen Jahren siedelte er auf den Wunsch seiner Söhne, die in Italien ehrenvolle Stellungen bekleiden, nach Turin über. Dort schrieb er seine Denkwürdigkeiten, welche wichtige Beiträge zur Zeitgeschichte enthalten. Die Vorrede seines letzten Bandes schließt Kossuth mit folgenden Worten: „Wer mein Werk kauft, für welches meine Verleger mir Brot geben, findet er es so dürftig, als wofür ich es halte, so werfe er es weg oder habe Nachsicht mit dem über die natürliche Grenze des Lebens hinaus sich quälenden alten Verfasser."

Mit 91 Jahren schreibt Kossuth ums Brot! — Der mächtige, reiche Diktator von ehemals schreibt im Alter ums Brot und arm ist er gestorben. Die ganze sittliche Größe des seltenen Mannes zeigt sich in diesem Stolze seiner Armuth und erfüllt uns mit Bewunderung vor diesem Helden und Märtyrer seiner Ueberzeugung. Daß Kossuth ein ausgezeichneter Mensch, Gatte, Vater und Freund war, darüber sind Alle einig. In allen menschlichen Dingen war er weitsehend, gerecht und tolerant. In der Einsamkeit seines Exils war der Patriarch ein philosophischer Lebenskünstler geworden. „Ich war wenig", sagte er vor einiger Zeit zu einem Besucher, „und wenn die Verhältnisse mich emporgehoben haben, so danke ich es ihnen. Das Leben ist nichts Gutes, doch kann es etwas Erhabenes sein." In der That, von Ludwig Kossuth kann man lernen, wie man aus dem Leben etwas Erhabenes machen soll.

L.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 43 unseres Firmenregisters eingetragene Firma **Fritz Herrmann** ist erloschen. 3819

Bojanowo, den 17. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Baulichkeiten auf dem Postgrundstück in Deutsch-Krone, Königstraße Nr. 42, einschließlich der dazu gehörigen Pflasterungen und Zäune pp. sollen behufs Errichtung eines neuen Postgebäudes zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. 3833

Die Bedingungen für den Verkauf und den Abbruch liegen bei dem kaiserlichen Postamte in Deutsch-Krone zur Einsicht aus. Abschriften derselben können ebendaher bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

2. April 1894,

Mittags 12 Uhr,

an das Kaiserliche Postamt in Deutsch-Krone einzusenden. Die Eröffnung derselben wird alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Dienstzimmer des Postamtsvorstehers stattfinden.

Bromberg, 21. März 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Deyl.

Posen, den 6. März 1894.

Am 1. April d. J. beginnt ein neues **Abonnement auf freie Kur bezw. poliklinische Behandlung für Dienstboten im städtischen Krankenhause.**

1. Der Abonnementspreis für das Rechnungsjahr bis zum 31. März 1895 beträgt 3 M. für jede abonnirte Person, gleichviel ob die Anmeldung erst nach dem 1. April erfolgt.
2. Den bisherigen Abonnenten werden gegen Zahlung des obigen Betrages Abonnementsscheine zugestellt werden. 3133
3. Neuanmeldungen werden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses, Schulstraße 12, entgegengenommen.
4. Nennung der Namen der Dienstboten, für welche abonnirt wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämmtliche Dienstboten abonnirt wird.

Die Lazareth-Deputation.

Von Sonntag, den 25. März d. J. ab werden bis auf weiteres an allen Sonntagen, außerdem am zweiten Osterfeiertage, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage, am Dienstag nach Pfingsten, am Peter-Pauls- und am Fronleichnamstage Sonntagsfahrkarten zum Personenzugfahrpreise der einfachen Fahrt für die II. und III. Wagenklasse verausgabt:

I. Von Posen Centralbahnhof.

a. nach Louisenhain-Eichwald zu den Zügen:

Nr. 1601 Abfahrt Posen 6,40 Vorm.
Nr. 1609 „ „ 10,32 „
Nr. 1603 „ „ 2,43 Nachm.

letztgenannter Zug darf für obige Strecke nur, so lange Sonntagssonderzüge nicht verkehren, benutzt werden. Die Rückfahrt muß mit den Zügen Nr. 1602 Abfahrt von Louisenhain 1,46 Nachm. und Nr. 1604 Abfahrt von Louisenhain 6,1 Nachm., mit letztgenanntem Zuge nur, so lange Sonntagssonderzüge nicht verkehren erfolgen und kann sowohl in Louisenhain-Eichwald als auch in Louisenhain-Starolenka angetreten werden.

b. nach Moschin zu den Zügen:

Nr. 1205 Abfahrt Posen 10,21 Vorm. und
Nr. 1207 „ „ 3,35 Nachm.

Die Rückfahrt muß mit den Zügen Nr. 1208 Abfahrt Moschin 5,12 Nachm. und Nr. 1210 Abfahrt Moschin 11,39 Nachm. erfolgen.

c. nach Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz und Schwersenz für Hin- und Rückfahrt, giltig zu allen am Tage der Lösung auf dieser Strecke verkehrenden, zur Personenbeförderung bestimmten Zügen mit Ausnahme der Schnellzüge.

II. Von Posen-Gerberdamm

nach Biskupitz, Kobelnitz, Pudewitz und Schwersenz, gleichfalls giltig am Tage der Lösung für Hin- und Rückfahrt zu allen über diese Strecke verkehrenden Zügen, welche der Personenbeförderung dienen und in Posen-Gerberdamm anhalten. 3860

Freigepäck wird nicht gewährt, auch ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen.

Posen, den 21. März 1894.

Königliches Eisenbahn Betriebs-Amt (Stargard-Posen).

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Wassermühle

mit 2 neuen Gängen, 3 Meilen von Posen, mit 3 Häusern und 200 Morgen Acker und Wiesen, ½ Meile von der Bahnstation, sehr geeignet zu Brettmühle, weil schlagbarer Wald ganz nahe, ist preiswerth zu verkaufen. Der Fiskus muß Holz zur Reparatur des Wehrs liefern. 3532

Gefl. Offerten erbittet **J. Grodzki** in **Obornik.**

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1241

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8. Posen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein recht lebhaftes Colonial- und Destillations-Geschäft mit ausgedehnter Kundschaft ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers von gleich, event. 1. Oktober günstig abzugeben.

Dasselbe befindet sich in einer größeren Stadt Ostpreußens, seit 38 Jahren in einer Hand und ist das älteste Geschäft am Platze. Es erzielt einen Umsatz von M. 400 000. Geschäftshaus und Speicher sind neu, dieselben können mit verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Zur Uebernahme würden 50 bis 60 000 M. erforderlich sein.

Offerten unter T. Z. werden an Rudolf Mosse-Tilsit erbeten. 3820

Ein nachw. rentables **Putz-, Kurz- u. Weißwaarengeschäft** ist and. Untern. sof. zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein Viktualiengeschäft

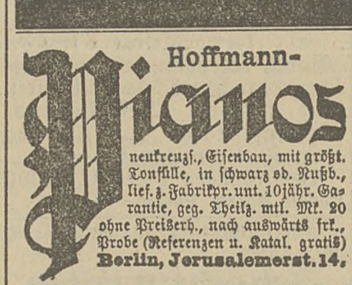
sofort oder später zu verkaufen **H. Szymanska,** Thornstraße 14.



Kleines Geschäft

belieb. Branche, gangbar, event. Restaurant, sofort gesucht. Off. **A. Z. 1000** postlag. Posen.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes **Nußbaum-Büffet,** möglichst mit Marmorplatte. Off. sub K. B. 3 Exped. dieser Ztg.



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ¹/₁ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.

liefert billigst die 1456

Fabrik altdeutscher Möbel.

Max Wunderlich,

Stolp in Pomm.

Illustr. Preisk. gratis u. franco.

*** Gummi-Artikel ***

von **Raoul & Cie., Paris.** Illustrirte Preisliste gratis. **W. Mähler,** Leipzig. 25.

1 guter Halbwagen,
2 Arbeitswagen und
3 Paar Geschirre

zu verkaufen Naumannstraße 7.

3846 **G. Taube.**

Wenn Sie

beständig in dieser vorzüglichen, uns allen so sehr mundenden und bekömmlichen Qualität Ihren **Atlas-Thee** liefern, dann wird in unserer Familie kein anderer **Thee** mehr getrunken. 1219

So schreiben Consumenten unseres **Atlas-Thee** fast täglich. Das ist eben der Vorzug unserer Organisation, daß wir **Atlas-Thee** in garantirt stets gleich bleibender Qualität liefern.

Die Theetrinker haben also nicht mehr nothwendig fortwährend zu wechseln, da **Atlas-Thee** immer gleich gut schmeckt und bekömmlich ist. Man achte darauf, daß jede Büchse mit unserer Schutzmarke verschlossen ist.

Erhältlich ist **Atlas-Thee** hier am Platze bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7 8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasiński & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstraße. **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Pursch,** Theaterstraße 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachfolger** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **W. Zielinski,** Wallischei Droguerie.

Verkaufsstellen für Atlas-Thee in **Inowrazlaw** bei F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei Carl Kohser, Delikatessenhandlung S. Mierzynski, in **Gostyn** bei K. Strzyzewski, Droguerie, in **Wollstein** bei F. Hamel, Droguerie in Dosen à ½, ¼ und ⅛ Kilo in 3 Mischungen à Mk. 2,60, Mk. 3,— und Mk. 4,—.

Ein Hochrad

mit Hohlgummi und Tangentspeichen, neueste Konstruktion für 100 Mark sowie

Ein Niederrad,

englische Maschine, zu verkaufen. Beide Räder sehr gut erhalten. Zu erfragen bei **Carl Roesner,** Berlinerstraße 5. 3806

Dom. Kruchowo bei Tremessen hat abzugeben ca.

65 Schock Rohr

à 10 Mk. loko Tremessen.

Zur Unterstützung und Hebung des Ernährungszustandes.

Ihre Malzchocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- resp. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Heilerfolge angewandt. Dr. **Nicolai,** prakt. Arzt in Triebel.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle** in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 12919

J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne Zucker:

Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pf.

Röst-Maltin, Kugeln aus Malzextrakt-Schaum, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Dosen 30, 40 Pf. 1556

In den **Apotheken.**

Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke.

Wer an **Erkältung**
Wer an **Husten**
Wer an **Verschleimung**
leidet, der gebrauche nur

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. Mineralwasser-Handlungen 2c.

à 85 Pfg. pro Schachtel.

2773

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2342

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem, Breslau,

Fischergasse 21 u. Barge, Kreis Sagan.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch

von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50

Zum Osterfeste!

offerirt garantirt reine, feine und hochfeine 3856

Bordeaux- und Burgunderweine

Rhein- und Moselweine,

Span. und Portug. Weine.

Ober-Ungarweine,

herb, mild und süß, deutscher u. französischer

Champagner

zu billigsten Engrospreisen

Wein-Großhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstr. 39.

על פסח

unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Hrn. Rabb. Dr. Bäck, Lissa i. P. offeriren

ff. Ober-Ungarweine, herb, mild u. süß, Muscatweine, Meth, Ingwer-, Bitter-, Pomeranzen-, Kümmel- u. Vanillen-Liqueure, sowie Essigsprit u. Spiritus.

Gebrüder Wolff,

Weinhandlung u. Liqueurfabrik,

1687 Lissa i./P.

כשר על פסח

Adolph Lublin Nachf.,

Lissa i. P., 3712

früher **A. L. Moll Söhne,**

Weinhandlung u. Fabrik feiner Liqueure, empfiehlt seine unter Garantie reingehaltenen **Roth-** und **Ungarweine,** ebenso **Muscatweine** in allen Preislagen, ferner alle Sorten feinster Liqueure, sowie **Spiritus** und **Weinessig** mit Hechscher hies. ehrw. Rabbinats.

Frisch geschossene

Fasanen

empfiehlt billigst

W. Becker,

3875 Wilhelmspl. 14.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen, reine Sandwicken und Spörgel

kauft 1156

Jacob Beermann,

Schwerin a. W.

Rover

cont. Pneumatic,

wenig gefahren, fast neu, vorzügl. Fabrikat, zu verkaufen. Zu erfr. **Rehfeld'sche Buchhandlung.**

Butter.

Sicherer Abnehmer wünscht mit Molkereien noch größere oder kleinere Abschlüsse für längere oder kürzere Zeit zu machen. Gefl. Offerten erbittet **Franz Korte, Quedlinburg.** 3823

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: 3722

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co, in Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten,** à Stück 50 Pf bei:

R. Barcikowski, J. Schleyer und Paul Wolff.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. i. Briefmark. beizufügen. Man adr.: „**Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen,** Baden." 3752

Zusammenstellung
der
Activa und Passiva
der
Centrale und der Filialen der Deutschen Bank
am 31. December 1893.

3825

Activa.

	Mark	Pf.
1) Cassa-Bestände	38,187,520	14
2) Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten	7,919,482	67
3) Guthaben bei ersten Banquiers	16,275,642	99
4) Wechsel-Bestände	131,293,332	46
5) Reportirte Effecten	19,581,579	60
6) Lombard-Bestände	14,679,634	59
7) Eigene Effecten	19,825,522	40
8) Commanditen	160,000	–
9) Dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen (Deutsche Ueberseeische Bank und Deutsche Treuhand-Gesellschaft)	10,171,258	25
10) Conto-Corrent-Debitoren: Gedeckte M. 99,318,637.59, Ungedeckte „ 26,500,458 42	125,819,096	01
11) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen und Creditbestätigungen	16,641,484	97
12) Eigene Betheiligungen an Consort.-Geschäften	21,794,852	59
13) Immobilien	3,730,216	83
14) Mobilien	400	—
15) Diverse	218,842	06
Mark	426,298,865	56

Passiva.

	Mark	Pf.
1) Actien-Capital	75,000,000	—
2) Ordentl. Reserve A. M. 11,913,994.05; „ „ B. „ 9,678,567.16; Special-Conto. Corrent-Reserve „ 4,000,000.—	25,592,561	21
3) Depositen-Gelder	69,465,102	62
4) Conto-Corrent-Creditoren	144,988,513	77
5) Diverse Creditoren	160,195	56
6) Accepte im Umlauf	96,325,332	85
7) Dividende, unerhoben	14,175	—
8) Bürgschafts-Conto	2,812,173	15
9) Pensions- und Unterstützungsfonds	1,570,337	34
10) Uebergangsposten der Centrale und der Filialen untereinander	2,293,281	28
11) Gewinn- und Verlust-Conto	8,077,192	78
Mark	426,298,865	56

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Mark	Pf.
1) An Handlungs-Unkosten-Conto (wobei M 684,997,01 für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	3.911,761	98
2) „ Abschreibungen auf Immobilien	198,976	79
3) „ „ „ Mobilien	37,747	37
4) „ „ „ Delcredere-Conto	15,711	16
5) „ Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	8,077,192	78
Mark	12,241,390	08

Credit.

	Mark	Pf.
1) Per Saldo aus 1892	351,050	62
2) „ Gewinn auf Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effecten	429,229	40
3) „ Gewinn auf Effecten	783,092	69
4) „ „ „ Wechsel	3,032,606	58
5) „ „ „ Zinsen-Conto	3,179,206	35
6) „ „ „ Eigene Betheiligungen an Consortialgeschäften	26,495	16
7) „ Gewinn auf Provisions-Conto	4,149,253	28
8) „ „ „ Commanditen und dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen	290,456	—
Mark	12,241,390	08

Jede Hausfrau versuche:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Preis **25 Pf.** per Stück.

(Schutzmarke LÖWE).

Nach ärztlicher Vorschrift auf wissenschaftlicher Basis aus den reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt.

Hervorragende Neuheit!

Wegen besonderer Güte und Milde eignet sie sich vorzüglich für den **Familiengebrauch** als **Badeseife für Kinder und Säuglinge**, sowie als **tägliche Toilette-Seife für Erwachsene.**

Wirkt belebend und anregend auf die Function der Haut.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasinski & Olynski**, St. Martinstr. 62; **Max Lewy**, Petriplatz 2; **J. Schleyer**, Breitestr. 13; **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie**, Wallischei 74; **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3, 1157

Engros-Verkauf: **Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.**

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Breslau, Ohlauerstraße 1/2 (Kornecke)

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

In **Posen** vertreten durch **Nathan L. Neufeld.**

Mieths-Gesuche.

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,
Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c. v. 1. April z. verm. 563

Louisenstr. 15, II. ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Küche für 900 M. vom 1. April ab zu vermiethen. 3795

Für einen Offizier geeignet, 1 oder 2 Zimmer, part., in der Villa neben dem Schweizergarten, mit oder ohne Möbel, vom 1. April zu vermiethen. 3834
Auskunft bei
M. Bayer, Schweizergarten, Thiergartenstr.

Breitestr. 13 3 Zimm., Küche m. Wasserlett. z. April z. verm.

1 große Remise, 2 Stuben u. Küche und 1 Stube u. Küche zu verm. **Grabenstr. 21.** 3836

Ein elegant möbl. Zimmer ist vom 1. April z. v. Gr. Gerberstraße 3, Vorderh. pt. l. 3864

Ein gr. Vorderzimmer I. Et. Schloßstraße 5 (am Markt) als Comt. od. Geschäftslok. sof. zu verm. Näh. das. II. Tr. 3816

Kanonenplatz 4,
I. Etage 5 Zimmer, Saal und Zubehör p. 1. Juli od. 1. Okt. d. J., II. Etage 4 Zimmer und Zubehör p. 1. Okt. d. J. zu vermiethen. Näheres beim Portier oder **K. Rosenthal Söhne**, Wronkerstraße 24. 3854

Töpfergasse Nr. 3, 1 Tr. links, ist zum 1. April ein **fein möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 3837

Stellen-Angebote.

Erstes Wein- und Spirituosen-Haus mit Kundschaft sucht einen thätigen Agenten. **Baigt,** 242, Route d'Espagne Bordeaux (Frankreich). 3651

Kleiderstoffe.

Eine ältere, **mech. Weberei I. Ranges** in Gera sucht einen bei der besseren Detail-Kundschaft langjährig eingeführten, **respectablen Vertreter** für Schlesien und Posen.

Grösste Leistungsfähigkeit!
Reichhaltiges Sortiment!

Schriftl. Offerten sub C. Y. 488 an Herrn Rudolf Mosse, Gera (R.) erbeten. 3822

Posen, den 31. Oktober 1893.
Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Agentur.

Eine Hypotheken-Bank wünscht in den größeren Städten der Provinz Posen Agenturen zu errichten.

Geeignete Bewerber, welche mit den Grundstücksverhältnissen in Stadt und Land eingehend vertraut sind, belieben ihre Meldungen unter Angabe von Referenzen an die Expedition dieser Zeitung sub **T. 876** zu richten. 3876

Eine Directrice
resp. flotte erste Arbeiterin
fürs Putzfach, wird per **sofort** bei **hohem** Salair und angenehmer Stellung für eine größere Provinzialstadt gesucht. 3828
Meldungen resp. persönliche Vorstellung bei Frl. **H. Weitz,** Schloßstr. 4 und Friedrichstr. 19

Eine kräftige **Amme sofort gesucht. M. Flatau,**
3869 Schlosser-Straße 2.

Ein Wittwer mit zwei kleinen Kindern sucht per sofort zur Führung seines Haushaltes eine erfahrene jüd. Person, welche der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen an **Leo Unger** in Schroda. 3829

Ein kautionsfähiger **junger Mann,** der polnischen und deutschen Sprache mächtig militärfrei, wird für ein **Destillations Geschäft** event. zur Führung einer Filiale verlangt. 3353
Bewerbungen unter **A. G. 100 Rudolf Mosse, Posen.**

Ein nüchterner, in seinem Fach gewandter
Schachtmeister
findet dauernde Beschäftigung.
Meldung unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften und Angabe der Lohnansprüche sind an den Kreis-Baumeister **Scheuring, Soran N.-L.** zu richten. 3757

Steinschläger
finden Beschäftigung. Meldungen sind an den Kreis-Baumeister **Scheuring, Soran N.-L.** zu richten. 3758

Tüchtige Schlosser
verlangt 3736
H. Stolpe St. Martin 23.

Zur Leitung einer Handstickerei für Wäsche und Kunststickerei wird ein älteres, energisches **Fräulein**, welches in Seide- u. Goldstickerei perfekt und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, unter sehr angenehmen Bedingungen gesucht. Offerten sub **J. B.** an **Robert Wergau jr.,** Lodz, Russ.-Polen erbeten. 3709

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Einen Lehrling,
mos., mit guter Schulbildung fürs Tuch-, Leder- und Fellgeschäft sucht **Jacob Müller,** Ostrowo.

Für mein **Kolonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche ich einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.
H. Hummel,
Friedrichstr. 10. 3673

Suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling**
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. 3773
Sigism. Ohnstein.

Ein Lehrling
mit besserer Schulbildung findet Engagement bei 3847
Herrmann Berlak,
Getreide- u. Mehlgeschäft.

Ein Lehrling m. guter Schulbildung und schöner Handschrift per 1. April gesucht. 3845
E. Rosenthal & Sohn,
Kurzwaaren Engros.

Ein Lehrling u. e. Laufbursche finden per April cr. Stellung. Nur schriftl. Meld. an **Arthur Warschauer,** Posen, Berlinerstr. 14.

Ein tüchtiger
Laufbursche
sofort gesucht. 3871
E. Rehfeld'sche Buchhandlung.

Agenten-Gesuch.

Für eine angesehene, gut fundirte **Feuerversicherungs-Gesellschaft,** welche städtische und ländliche Versicherungen — **letztere auch unter Weichdach** — zu **festen** und **billigen** Prämien in Deckung nimmt, werden thätige Agenten gegen hohe Provision gesucht. 3554
Bewerbungen befördert unter **S. D.** die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Posen.**

Stellensuchende aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [1164

Stellen-Gesuche.

Eine j. **Dame** der poln. Spr. mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugn. p. bald e. **Kassirerin-Stell.** Auf Verlang. Kaution. Off. u. **D. L.** Exped. d. Ztg.

Suche f. meinen Sohn, absolv. d. Mittelsch. v. gleich od. 1. April eine Lehrlingsstelle f. Comptoir, Bureau od. dergl. Gefl. Off. u. **O. F. 16** Posen 3 postl. erbeten.

Ein älterer, erfahrener, verheiratheter 3834
Ober-Inspektor
sucht, gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. April oder auch später Stellung. Gefl. Off. sub **F. 5385** beförd. d. Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Verh. **Förster** mit kl. Familie, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stellung vom 1. April cr. event auch als **Waldwärter od. Torfmeister.** In letzter Stellung 7 Jahre. 3818
Gefl. Off. unter **A. P. Lippe-Colonie p. Ludom** erbeten.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . .-**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.** 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Der Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

II.

Der Kanal zweigt sich bei Bevergern von dem im Bau befindlichen Dortmund=Ems=Kanal nach Osten zu ab. Er steht also durch Vermittelung des von Dortmund nach Ruhrort zu bauenden Dortmund=Rhein=Kanals mit dem Rhein in Verbindung. Der Mittelland=Kanal führt an den Ortschaften Recke und Halen vorbei, entsendet bei letzterem Orte einen Hafenkanal nach Osnabrück und wird dann vermittelst einer Brücke bei Bramsche über die Haase geführt. An den Ortschaften Osterkappeln, Essen, Br. Oldendorf, Lübbecke, Rothenuffeln vorbeiführend, erreicht der Kanal dann bei Minden die Weser, deren Thal nebst nebenherlaufenden Eisenbahn er auf einer hohen Brücke überschreitet. Auf dem linken Weserufer ist die Anlage eines Verbindungskanals mit der Weser und dem nahe der Stadt Minden anzulegenden Umschlaghafen geplant. Von Minden aus geht die Kanallinie über Bückeburg, Stadthagen, Lindhorst, Bad Nenndorf und Linden nach Hannover, wo die Ihme und die Leine überbrückt werden. Der Kanal soll hier mit der Ihme und der Leine durch einen Zweigkanal verbunden und eine Hafenanlage bei Hannover hergestellt werden. Kurz vor Hannover wird ein Zweigkanal nach Hildesheim entsendet, der über Pattensen und Sarstedt führt.

Von Hannover geht der Kanal östlich über Misburg nach Lehrte, das durch einen kurzen Stichkanal anzuschließen ist, nach Immensen, woselbst eine Hafenanlage für Burgdorf gedacht ist, und südlich sich ein Zweigkanal nach Peine anschließen soll, und weiter nach Meinersen. Hier soll ein Seitenkanal nach Braunschweig abgezweigt werden. Der Hauptkanal geht dann weiter an Gifhorn vorbei über Fallersleben, Oebisfelde, Calvörde und Neuhaldensleben nach Wolmirstedt. Bei Heinrichsberg mündet der Kanal sodann unterhalb Magdeburgs in die Elbe, wo gegenüber bei Niegripp der Plaue=Ihle=Kanal sich fortsetzt, sodaß über Burg, Brandenburg und Berlin Elbe und Oder mit einander verbunden werden. Von Wolmirstedt aus ist eine nach Süden gerichtete Kanalverbindung mit Magdeburg geplant, welche Stadt bei den neuen Hafenanlagen von Magdeburg=Neustadt erreicht werden soll.

Das Längenprofil des Kanals anlangend, wird derselbe von Recke aus, bis wohin er mit der Niveauhaltung des Dortmund=Emskanals von Münster an gleicher Höhe liegt, durch zwei Schleusen kurz vor Halen auf seine 58 m über Normal=Null liegende, nicht weniger als 245 Kilometer lange schleusenlose Scheitelhaltung ansteigen, die sich bis nach Oebisfelde hin erstreckt. Es ist dies eine so ganz außerordentliche Profilgestaltung, wie sie kein anderer Kanal der Welt aufzuweisen vermag. Auf dieser Strecke überbrückt der Kanal die Haase, Hunte, Weser, Aue, Ihme Leine, Fuhse, Oker und Aller. Sodann steigt der Kanal mit 2 Schleusen, die hinter Oebisfelde und Calvörde liegen, nach Wolmirstedt hinab und wird hier durch ein 10 m Niveau=Unterschied überwindendes Schiffshebewerk mit der Elbe bei Heinrichsberg in Verbindung gebracht.

In der Porta, woselbst der Kanal die Weser überschreitet, muß, um ihn mit dem Weserstrom zu verbinden, ein Schiffshebewerk zur Ueberwindung des etwa 16 m betragenden Höhenunterschiedes angelegt werden. Von den schon genannten Zweigkanälen erhält derjenige nach Hildesheim bei 25 km Länge 4 Schleusen, der Stichkanal nach dem Stadthafen von Hannover bei 3 km Länge eine, der Zweigkanal nach Peine bei 15 km Länge ebenfalls eine und der Zweigkanal nach Braunschweig bei 22 km Länge vier Kanalschleusen. Der Stichkanal nach Magdeburg wird etwa 10 km lang und erhält eine Schutzschleuse. — Geplant ist ferner ein Stichkanal von Haste (westlich von Hannover) in nordwestlicher Richtung nach Nienburg an der Weser, um durch diesen eine bessere Verbindung Bremen=Hannover auf dem Wasserwege zu erzielen.

Das Querprofil des Kanals soll bei 2½ m Wassertiefe 18 m Sohlenbreite und 30 m Wasserspiegelbreite erhalten; die nutzbare Länge der Kanalschleusen ist auf 67 m und die Thorweite auf 8,6 m angesetzt; die lichte Durchfahrtshöhe unter den Brücken soll 4 m betragen. Die Schiffshebewerke werden Schiffe von 700 t Tragfähigkeit aufnehmen können; sie werden in dieser Größe zum erstenmale ausgeführt, da die bisher in England, Frankreich und Belgien angewendeten nur kleinere Schiffe von 3—400 t Ladefähigkeit aufzunehmen vermögen. — Häfen werden bei jeder vom Kanal berührten Stadt angelegt.

Die Baukosten für die von Bevergern bis zur Elbe ausschließlich der Zweigkanäle 360 km lange Strecke des Mittellandkanals sind auf 144 Millionen Mark veranschlagt (der nur 98½ km lange Nord=Ostsee=Kanal erfordert 156 Millionen), die der Zweigkanäle nach Hildesheim (7 Mill.), Peine (4) und Braunschweig (5) auf 16 Millionen Mark. Die Bauzeit hofft man auf 5 Jahre beschränken zu können.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter**, 21. März. [Kommunales. Ersatzgeschäft. Bautenrevision.] In der gestern stattgehabten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde der Etat der Kämmereikasse pro 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 80 510 Mark festgesetzt. Hierauf wurde dem Antrage des Vorstandes des hiesigen Landwehrvereins um Ueberlassung des städtischen Platzes vor der Kaserne zur Aufstellung eines Kriegerdenkmals zugestimmt und zwar mit der Maßgabe, daß bezüglich des Platzes das Eigenthumsrecht der Stadt verbleibt. Ferner wurde die Erhöhung der Schlachtgebühr in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Hiernach sollen in Zukunft für ein Rind statt 1,50 M. 3 M., für ein Schwein statt 1,25 M. 2,00 M. (ausschließlich Trichinenschau), und für ein Schaf, Kalb oder Ziege statt 40 Pf. 50 Pf. Schlachtgebühr im städtischen Schlachthause erhoben werden. — Im diesseitigen Kreise findet das Ersatzgeschäft am 10. April in Pinne, am 11. April in Bythin, am 12. April in Wronke und am 13., 14. und 16. April in Samter statt. — Vorgestern war eine Regierungsbaukommission in Begleitung des diesseitigen Kreisbauinspektors Herrn Baurath Stocks aus Posen zwecks Abnahme des im Rohbau fertig gestellten evangelischen Pfarrhauses hier anwesend. Gleichzeitig wurden von der Kommission die Baulichkeiten der hiesigen evangelischen Kirche in Augenschein genommen, wobei ganz besonders das Anbringen der projektirten Heizungsanlagen in derselben einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden.

♃ **Schroda**, 20. März. [Feuer. Vortrag.] Gestern Abend kurz nach 11 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm in ihrer Ruhe gestört. Ein großer Viehstall des Mühlenbesitzers Olcht stand in hellen Flammen. Wenn auch der Stall total niederbrannte, so wurde doch das in demselben befindliche Vieh gerettet und es gelang auch der bald zur Stelle gewesenen Feuerwehr, das Feuer von dem dicht anstoßenden Wohnhause fern zu halten. — Gestern Abend hielt hier der Privatgelehrte Herr Sabin aus Berlin einen wissenschaftlichen Vortrag über „Die Beleuchtung der Erde durch die Sonne." Der Vortragende verstand es durch sinnreich erfundene Apparate den Gästen die Bewegung der Erde um die Sonne klar vorzuführen. Der Vortrag, der ca. 2 Stunden dauerte, fesselte allgemein, und man kann sagen, daß die Zuhörer alle befriedigt waren.

O. **Rogasen**, 20. März [Vom Gymnasium.] Dem heute ausgegebenen Programme des hiesigen kgl. Gymnasiums für das Schuljahr 1893/94 entnehmen wir folgende Angaben: Am Anfang des Schuljahres betrug die Schülerzahl 132, am 1. Februar 1894 133; ihrem religiösen Bekenntnisse nach zerfallen diese in 59 evangelische, 52 katholische und 22 jüdische Schüler, dem Wohnort der Eltern nach in 83 Einheimische und 50 Auswärtige. Das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1893 6 Schüler, von denen 1 zu einem praktischen Beruf überging, Michaelis fand keine Einjährigen=Prüfung statt. Ein Abiturienten=Examen fand Michaeli 1893 ebenfalls nicht statt; Ostern 1894 wurden 4 Oberprimaner mit dem Zeugniß der Reife entlassen. Der Oberlehrer Dr. Weskamp erhielt den Professortitel und wurde später an das Mariengymnasium nach Posen versetzt, Professor Dr. Rummler erhielt den Rang eines Rathes 4. Kl. Am 1. April erhielt Oberlehrer Than am hiesigen Gymnasium die definitive Anstellung, nachdem derselbe schon früher an demselben als Probekandidat gewirkt hatte. Er trat in die Stelle des gleichzeitig nach dem Posener Mariengymnasium versetzten Oberlehrers Hammling ein.

V. **Fraustadt**, 20. März. [Kolonialgesellschaft.] Die Abtheilung Fraustadt der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt gestern im Poradaschen Hotel eine Hauptversammlung ab, welche von den Mitgliedern überaus zahlreich besucht war. An derselben nahmen auch der zur Zeit bei seinen Verwandten hier zu Besuch weilende Leiter der kaiserl. Post in den Kolonien Postinspektor Buche und Kaufmann Schluckwärder, welcher mehrere Jahre in Süd=Westafrika gelebt hat, theil. Die Versammlung eröffnete Herr Gymnasial=Direktor Dr. Friebe, Vorsitzender der Abtheilung. Derselbe erstattete eingehenden Bericht über die Thätigkeit der hiesigen Abtheilung, dankte dem Hauptmann a. D. von Oppel hierselbst für das der Abtheilung geschenkte Kartenmaterial und schloß mit einer Reihe von Mittheilungen über den augenblicklichen Stand der Kolonialfrage. Hierauf ergriff Herr Fabrikdirektor Lieutenant Pfeiffer das Wort zu seinem Vortrage „Meine Erlebnisse in Australien." Redner schilderte Land und Leute, sowie die Erwerbsverhältnisse in eingehender Weise. Den Vortrag, welchem

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[68. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Meinhard drückte ihm die Hand und sagte immer noch verlegen:

„Ich habe gethan, was jeder Andere an meiner Stelle ebenso gethan hätte, doch jetzt," fügte er schnell abbrechend hinzu, „jetzt bitte ich noch um ein Glas Punsch, der Tag war kalt und der Weg etwas beschwerlich, wie ihr Sohn bezeugen kann."

Die Kommerzienräthin eilte selbst hinaus, um Meinhards Wunsch zu erfüllen.

Robert aber flüsterte, in das heiter lächelnde Gesicht des jungen Offiziers blickend, vor sich hin:

„Was Sie sind, kann man Ihnen nicht nehmen — aber, bei Gott, ich kann Ihnen gleich werden und werde zeigen, daß auch mir die Ehre höher steht als das Geld!"

Siebzehntes Kapitel.

Der Kammerherr hatte unruhig auf eine Nachricht des Justizrath Lorbach gewartet, alles drängte zur Entscheidung und doch konnte und wollte er sich immer noch die mögliche Freiheit des Handelns für alle Fälle offen halten.

Endlich an dem Abend nach seinem Besuch bei Maritana fand er einen Brief des Justizraths, der ihm den Entwurf des Vertrages mit der vorläufigen Zustimmung des Hausministeriums zusendete, ihm zugleich aber schrieb, daß der Minister den Abschluß mit dem Freiherrn Rochus persönlich zu machen wünsche, um bei dieser Gelegenheit zugleich das Nöthige über die Fideikommißstiftung zu besprechen.

Der Kammerherr war durch diese Mittheilung unangenehm berührt, er erkannte darin irgend ein gegen ihn gerichtetes Mißtrauen und es war ihm selbst nicht lieb, daß der Baron Rochus vor dem Abschluß der Sache persönlich mit dem Justizrath in Berührung trat, was nun unvermeidlich wurde. Aber dies Alles war doch eigentlich nur nebensächlich, in der Hauptsache war sein Ziel erreicht und es galt nur noch, schnell zu handeln, um die Verhältnisse so zu gestalten, daß ihm die ersehnte Frucht seiner Berechnungen zufallen mußte.

Mariannens Neigung glaubte er sicher gewonnen zu haben, die Antwort auf seinen Brief wollte er, wie er ihr schrieb, persönlich holen, auch dadurch hatte er sich noch eine kleine Hinterthür offen gelassen, um im ungünstigsten Falle sich noch zurückziehen zu können. Daß Meinhard an seiner Liebe und seinem gegebenen Wort festhalten werde, war ihm nicht zweifelhaft, es galt also nur noch, dem Freiherrn Rochus die Sache in der richtigen Form vorzustellen und jeden Verdacht einer eigennützigen Spekulation von sich abzuwenden.

Er bedurfte, da er unter diesen Umständen vielleicht längere Zeit würde abwesend sein müssen, eines Urlaubs, den er erst am nächsten Tage einholen konnte.

Er befahl also seinem Diener, alle Reisevorbereitungen für morgen zu treffen, kündigte dem Baron seinen Besuch in Altenholberg an und schrieb an Maritana, daß er eine Reise in Angelegenheiten seines Hofdienstes machen müsse und daher für einige Zeit verhindert sein werde, zu ihr zu kommen.

Nachdem er seine Dispositionen getroffen, begab er sich außerordentlich zufrieden mit dem Gange der Dinge, in den Klub, um dort so heiter, wie er lange nicht gewesen, den Abend zu verbringen.

Atkins, der durch die Geschicklichkeit seines Kiesel sich mit dem Diener des Kammerherrn in Verbindung gesetzt hatte und stets genau von Allem unterrichtet war, was um den Letzteren her vorging, erfuhr noch denselben Abend, als er eben Maritanas Billet erhalten, von der beabsichtigten Reise des Kammerherrn nach Altenholberg, und traf auch seinerseits seine Vorbereitungen, um die Pläne seines Feindes zu durchkreuzen.

In der Frühe des nächsten Morgens fuhr er zu Maritana.

Er erklärte ihr, daß er bereit sei, den von ihm versprochenen Beweis zu liefern. Er verlangte nur von ihr, daß sie ihm gleich folge, um aus dem Munde der Dame selbst, welche der Kammerherr ebenso wie sie betrüge, die Bestätigung seiner Anklage zu vernehmen.

Die arme Maritana war in einer unruhig schlaflosen Nacht wieder schwankend geworden. Es kam ihr wie ein Vertrauensbruch gegen den Geliebten vor, wenn sie dessen Wege durch einen Anderen auskundschaften ließ. Sie wollte zögernd abwarten, ihn selbst fragen; doch auch Rosina drang in sie, da dies der einzige Weg sei, die Ruhe wiederzugewinnen, welche sie nur durch die Wahrheit finden könne.

Während sie noch schwankte, wurde ihr der Brief des Kammerherrn gebracht, der ihr dessen Reise anzeigte.

Sie starrte das Papier an.

Dann sagte sie:

„Gehen wir, ich folge Ihnen; so kann ich nicht weiter leben!"

Rosina hüllte sie in ihren Reisepelz, packte schnell einen kleinen Handkoffer, und fast mechanisch willenlos stieg Maritana mit Atkins in den Wagen, um zum Bahnhof zu fahren.

Atkins beobachtete auf der Reise eine diskrete Zurückhaltung. Der dumpfe, starre Schmerz, der auf dem zarten, sonst so kindlichen Gesicht der Sängerin lag, bewegte ihn tief. Sein Haß gegen den Kammerherrn wurde immer glühender, und mit der Leidenschaft für Maritana vermischte sich ein inniges, weiches Gefühl für dies so schwer und so schuldlos leidende Mädchen, wie er es wohl kaum jemals vorher empfunden.

Er sorgte auf der ganzen Reise mit zärtlicher Sorgfalt, doch jede lästige Zudringlichkeit vermeidend, für ihre Bequemlichkeit, und wenn er mit ihr sprach, klang aus dem Ton seiner Stimme eine so innige Theilnahme hervor, daß sie ihn zuweilen wie verwundert ansah und ihm dann mit einem wehmüthigen Lächeln die Hand reichte.

Am Bahnhof des Fabrikdorfs angekommen, führte Atkins Maritana sogleich den Weg zum Schlosse hinauf.

Die Arme hatte kaum Kraft, sich aufrecht zu halten, sie mußte den Arm ihres Begleiters annehmen und wieder fühlte sie sich ihm dankbar für die zarte Aufmerksamkeit, mit der er sie stützte, ohne sich den Anschein zu geben, als ob er ihre Schwäche bemerke.

Der alte Friedrich war verwundert, als die beiden Fremden nach der Baronesse von Holberg fragten, aber er machte

die Erschienenen mit regem Interesse folgten, schloß der Vortragende mit der Beschreibung seiner Reise um die Nordspitze von Australien durch die Torresstraße. Sodann sprachen Herr Puche und Herr Schluckwärder über Ost- bezw. Süd-Westafrika. Um 11 Uhr erreichte die Versammlung, welche um 8 Uhr ihren Anfang genommen hatte, ihr Ende.

ch. **Rawitsch,** 20. März. [Vom Vaterländischen Frauenverein.] Ueber die segensreiche Wirkung des hiesigen „Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins" entnehmen wir dem erstatteten Jahresberichte Folgendes: Die Einnahmen des Vereins betrugen im verflossenen Geschäftsjahre 1387 M. 70 Pf. Diese setzen sich zusammen aus den statutenmäßigen Beiträgen der Mitglieder mit 616 M. 25 Pf., aus einem Zinsertrage von 123 M. 50 Pf. und aus dem Ertrage einer veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie mit 647 M. 95 Pf. Hierzu kommt ein Vermögensbestand von 5242 M. 16 Pf. Verausgabt wurden: Beitrag an den Hauptverband 61 M. 62 Pf., Verwaltungskosten 60 M. 80 Pf., für Kriegsbereitschaft 80 M. 10 Pf., Zuschuß an die Kleinkinder-Bewahranstalt 60 M., für Arbeitsmaterial zur Unterstützung Hilfsbedürftiger 33 M. 30 Pf., Geldunterstützungen 1302 M., für Weihnachtsbescheerung Armer 271 M. 50 Pf., für Rechnungen des vorjährigen Bazars 20 M. 30 Pf., und Legats-Verpflichtungen 21 M. 50 Pf. Es verbleibt somit ein Bestand von 4818 M. 74 Pf., wovon 4765 M. 96 Pf. zinstragend angelegt sind. Im verflossenen Jahre haben zwei Kurse stattgefunden, in denen Vereinsdamen zu Krankenpflegerinnen für den Kriegsfall ausgebildet worden sind. Außerdem ist der Verein bestrebt gewesen, durch Aufstellung eines Mobilmachungsplanes, Vermehrung der Verbandsutensilien sowie durch Einlieferung von Krankenröcken und Socken an den Provinzialverband den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

ch. **Aus dem Kreise Rawitsch,** 19. März. [Landwirthschaftliches.] Die März-Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins in Bojanowo erfreute sich zahlreicher Betheiligung. Der Vereinsvorsitzende verlas aus dem Jahrbuche pro 1893 der Landwirthschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über Kleereuter, den ein Herr v. Arnim-Krieve auf der 8. Wanderversammlung der genannten Gesellschaft in München gehalten hat, und setzte die Zweckmäßigkeit derselben an einem Modell auseinander. Sodann referirte Wanderlehrer Pflücker-Posen über Anbauversuche mit künstlichem Dünger, Sommerhalmfrüchten und Kartoffeln. Nach längerer Diskussion erklärten sich zwei Mitglieder bereit, mit Probsteier Gerste und Hafer resp. mit Anderbecker Hafer Anbauversuche anzustellen. Hierauf hielt der Vereinsvorsitzende auf Grund der Broschüre des Professors Dr. Hugo Schulze: „In wie weit ist es vortheilhaft, die inländischen, deutschen Kraftfuttermittel durch auswärtige, importirte zu ersetzen" einen Vortrag über „Deutsche und ausländische Kraftfuttermittel." Er nannte die einschlägigen Futtermittel, gab auch zu, daß die Wissenschaft die ausländischen rühme, die Praxis bringe ihnen aber Mißtrauen entgegen, denn der Futtereffekt mangele und Schädlichkeiten und Verfälschungen derselben seien erwiesen, oft seien sie Abfallprodukte deutscher Mühlen. Gefährlichkeit zeige sich zwar auch bei inländischen Futtermitteln, wie Feuchtigkeit in der Ernte, Schimmelbildung, Kolik bei einseitiger Fütterung und Lupinose; doch haben vergleichende Futterversuche den Ausschlag für einheimische Futtermittel gegeben. Es müsse so viel als möglich Sommer- und Winterfutter z. B. Grünfutter, Gemenge, Klee, Gemengekörner, Kartoffeln, Rüben und Heu angebaut, und auch Rübenschnitzeln bereitet werden. Die Trockenheit der letzten Jahre sei eine Seltenheit; in feuchteren Jahren sei der Landwirth sehr wohl im Stande, sich das erforderliche Futter selbst zu erzeugen; hierdurch erlange er auch Selbständigkeit. Ferner dränge der billige Preis der Körner zu eigener Verwerthung. Bei richtiger Sparsamkeit und Vereinfachung wird es gelingen, über die Ungunst der Zeit hinwegzukommen. Ein als Gast anwesender Herr Dr. Littmann sprach zum Schluß aus eigener Beobachtung über die Art der Fütterung in Nordamerika gegenüber der intensiven Fütterung in Europa und über die Kleinviehzucht in Westdeutschland. Sämmtlichen Ausführungen wurde lebhafter Beifall gezollt.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 20. März. [Das Bethaus der Gemeinde Feuerstein] ist durch das letzte Regen- und Schneewetter derartig mitgenommen worden, daß am letzten Sonntage nicht mehr Gottesdienst in demselben abgehalten werden konnte. Am Palmsonntage fand der Gottesdienst in einem Klassenzimmer der ev. Schule statt. Auch die in dem Bethause befindliche Orgel soll aus demselben herausgenommen und einstweilen in der Schule aufgestellt werden. Angesichts der genannten Umstände ist dringend zu wünschen, daß der Neubau der Kirche zu Feuerstein beschleunigt wird.

* **Schmiegel,** 21. März. [Selbstmord.] In der vergangenen Nacht hat der hier wohnhafte Weber Ferd. Grunwald Selbstmord verübt, indem er sich die Halsschlagader durchschnitt; man fand ihn Morgens in einer großen Blutlache vor dem Bette liegend entseelt vor. G. soll die That im Delirium begangen haben.

a.— **Kriewen,** 18. März. [Von der Volksbank. Musterungsgeschäft.] Am vergangenen Mittwoch fand im Saale der Frau Antoniewicz die diesjährige Generalversammlung der Volksbank statt. Zunächst wurde der Jahresbericht über die Kassenverwaltung erstattet. Die Versammlung bestätigte die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung und ertheilte dem Vorstande Decharge, worauf die Vertheilung des Reingewinns erfolgte. Es wurden demnächst 4 Mitglieder des Aufsichtsraths gewählt, worauf die Wiederwahl des Direktors und Kassirers stattfand. Nach einer kurzen Diskussion wurde die General-Versammlung geschlossen. Die Bilanz der Volksbank für das Jahr 1893 hat sich, wie folgt, gestaltet: Die Summe der Aktiva betrug 240 521,54 M., darunter in Wechseln 235 400,50 M. Die Summe der Passiva betrug ebenfalls 240 521,54 M., und zwar an Mitgliederguthaben 38 087,55 M., an Depositen 169 511,55 M., an Reservefonds 22 133,95 M., an Banken 3 500 M., an Spezialreserve 2 260,83 M. und an Reingewinn 5 028,26 M. Als Mitglieder der Genossenschaft sind 1893 beigetreten 87, ausgeschieden 73, sodaß am Schlusse des Rechnungsjahres die Mitgliederzahl 755 betrug. Vorsitzender des Aufsichtsrathes ist der Bäckereibesitzer Nicolaus Slosarek hier. Zum Vorstande gehören, und zwar als Direktor der Ackerbürger Sczyzynski, als Kontrolleur der Kämmerer Szulczynski und als Kassirer der Apotheker Badelt. Da der Geschäftsumfang der Bank während der letzten Jahre bedeutend zugenommen hat, so mußte vom 1. März ab ein Buchhalter angestellt werden. — Von diesem Jahre ab wird die Ausmusterung der Militärpflichtigen unserer Stadt und des Distrikts Kriewen, sowie der Ortschaften Kopaszewo, Ostek, Rogaczewo, Rombin und Wlawie nicht mehr in Kosten, sondern in unserer Stadt und zwar im Pätzoldschen Lokale, abgehalten werden. Das Ausmusterungsgeschäft findet am 23. März hier statt.

p. **Kolmar i. P.,** 21. März. [Abschiedskommers.] Zu Ehren des von hier nach Breslau übersiedelnden Musiklehrers Reinhold Starke veranstaltete der Gesangverein „Concordia" gestern Abend im Spiroschen Saale einen Abschiedskommers, zu dem die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Wegen seiner Verdienste, die sich Starke um den Verein erworben hat, wurde er einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

∴ **Birnbaum,** 19. März. [Kirchenkonzert. Repräsentantenwahl.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche hierselbst das schon vor einiger Zeit angekündigte Kirchenkonzert statt. Der Besuch war trotz des ungünstigen Wetters ein sehr reger. Die Ausführung der einzelnen Nummern war eine wirklich gute. Von den Gesangsvorträgen seien besonders hervorgehoben der 23. Psalm von Jansen, Lobgesang für Sopransolo mit Chor und Orgel von Mendelssohn-Bartholdy und dessen Hymne für Sopran mit Chor und Orgel. Von Orgelsachen wurden vorgetragen: Sonate für Orgel 4händig von Merkel, Sonate über den Choral „Was mein Gott will, gescheh allzeit" von Mendelssohn-Bartholdy, Präludium und Fuge über B-A-C-H von Bach und eine Toccata von Hesse. — Am 15. d. M. fand die Repräsentantenwahl der jüdischen Korporation statt. Es wurden gewählt die Herren Kaufleute Emil Rothe-Birnbaum, Moses Samuel-Großdorf, Knopfmacher-Birnbaum und J. Hirsch-Birnbaum und dazu noch drei Stellvertreter.

* **Filehne,** 21. März. [Verstorben] ist heute im Alter von 81 Jahren der Direktor des hiesigen Pädagogiums Ostrau, Dr. Bebeim-Schwarzbach.

* **Bromberg,** 21. März. [Von der Eisenbahn.] Am 1. April d. J. werden im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die Personen-Haltepunkte Dubelno und Jezewo für den Stückgut- und Eilstückgut-Verkehr eröffnet werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 20. März. [Bürgerrechtsgeld.] Die Frage, ob die Bürger zur Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes verpflichtet sind, hat den Bezirksausschuß zu Bromberg schon öfter beschäftigt. Auch in seiner letzten Sitzung wurde, wie bereits gemeldet, über drei solcher Sachen verhandelt und in diesen Fällen hat der Bezirksausschuß auf kostenpflichtige Abweisung des Klägers erkannt. In einem dieser Fälle hatte der Kläger in seiner Begründungsschrift auf eine frühere Entscheidung des Bezirksausschusses Bezug genommen, die für Recht erkannte, daß der betreffende Bürger nicht zu der Zahlung verpflichtet sei und zwar aus folgenden Gründen: „Zur Zeit der Veranlagung des Klägers zur Zahlung des Betrages von 19 M. als Bürgerrechtsgeld war das unter dem 21. Juli 1893 von dem Bezirksausschuß genehmigte Regulativ der betreffenden Kommune betreffend die Entrichtung eines Bürgerrechtsgeldes noch nicht erlassen. Das frühere Regulativ traf aber nur Bestimmungen über die Entrichtung von Einzugsgeld und Hausstandsgeld, welche in Ansehung der ersteren Abgabe nicht mehr zu Recht bestanden. Es mußte daher wie geschehen erkannt werden." Die Heranziehung zu dem Bürgerrechtsgeld geschah bei dem jetzt abgewiesenen und dem obsiegenden Kläger, die in einer Kommune ihren Wohnsitz haben, zu derselben Zeit. Der erste Kläger hatte nun sofort nach der Veranlagung Klage erhoben, während in dem zweiten Falle der Kläger schon einige Ratenzahlungen geleistet hatte. Das Erkenntniß liegt noch nicht vor. Selbstverständlich richtet sich die Verpflichtung zur Zahlung wie die Höhe des Bürgerrechtsgeldes ganz nach den Bestimmungen der Gemeinderegulative, die von den zuständigen Behörden genehmigt werden müssen.

R. **Crone a. d. Brahe,** 20. März. [Schulprüfungen.] In diesem Jahre fällt die öffentliche Prüfung, die sonst vor den Osterferien stattfand, an der gehobenen Bürgerschule aus, die gewerbliche Fortbildungsschule hält dagegen in nächster Zeit eine öffentliche Prüfung ab.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 20. März. [Reformationstag.] Den Antrag der schlesischen Provinzialsynode, den 31. Oktober zum kirchlichen Feiertage für die ganze Landeskirche zu erheben, hat der evangelische Oberkirchenrath abgelehnt mit der Begründung, es sei im rein evangelischen Interesse angemessen, es bei der im Jahre 1878 auf der Eisenacher Kirchenkonferenz mit der großen Mehrheit deutscher Kirchenregierungen vereinbarten Ordnung zu belassen, nach welcher das Reformationsfest an dem auf den 30. Oktober folgenden Sonntag kirchlich gefeiert wird. Dadurch sind lokale Feierlichkeiten in Kirche und Schule, wo sie hergebracht sind oder zur Belebung des kirchlichen Interesses zweckmäßig erscheinen, nicht ausgeschlossen.

* **Breslau,** 20. März. [Diebstahl.] In der Zeit von Weihnachten bis jetzt sind nach der „Bresl. Ztg." einem Partikulier auf der Vorwerksstraße aus seiner Wohnung altlandschaftliche 3½proz. Pfandbriefe und 4proz. Breslauer Stadtanleihe im Gesammtwerthe von 19 100 M. gestohlen worden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Ratibor,** 20. März. [Selbstmord] verübte gestern Nachmittag ein Fleischerlehrling; er stieß sich sein Arbeitsmesser in das Herz. Der junge Mensch soll die That aus Lebensüberdruß begangen haben

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 21. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde zunächst gegen den wegen Bettelns oftmals vorbestraften Arbeiter Anton Giezek von hier wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte wohnte im Februar d. J. bei dem Kutscher Gramatzki in der Sandstraße. Am 27. Februar zog der Angeklagte von dort aus, weil er nach Schroda reisen wollte. Er hatte wahrscheinlich kein Reisegeld und wollte sich dadurch welches verschaffen, daß er bei dem Wegzuge dem Gramatzki zwei Betttücher, ein Umschlagetuch und ein Kleid im Gesammtwerthe von 23 M. mitnahm. Die Frau Gramatzki merkte zwar bald, daß ihr diese Sachen gestohlen worden seien, sie schickte auch sofort einen Bekannten auf den Bahnhof, um den Dieb abzufassen, aber vergeblich, von Giezek war nichts mehr zu sehen. In der heutigen Verhandlung bestreitet der Angeklagte, daß er die Sachen gestohlen habe, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß er der Dieb war. Der Angeklagte wird zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe ihm zwei Wochen als durch die Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurden. — Der Schuhmachergeselle Ignatz Milewski befand sich am 28. Februar d. J. auf einem der hiesigen Kirchhöfe, nachdem er der Gattin des Abgeordneten Cegielski das letzte Geleit gegeben hatte. Ein Schutzmann in Zivil, der sich ebenfalls auf dem Kirchhofe aufhielt, bemerkte, wie Milewski mehrere Male seine Hand in die Taschen einiger Damen steckte. Er ging sofort auf Milewski zu und erklärte ihn für verhaftet. Bei der

---

die Meldung ohne Zögern, da beide so elegant und vornehm aussahen, und Marianne empfing verwundert mit kühler Höflichkeit den ihr ganz unbekannten Besuch.

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein," sagte Atkins, sich artig verbeugend, während Maritana mit mißtrauisch forschendem Blick Marianne ansah, „daß ich Ihnen Fräulein Castelli, Hofopernsängerin der Residenz, vorstelle. Die Dame wünscht Sie in einer wichtigen vertraulichen Sache zu sprechen. Mein Name ist Georg Atkins, ich stehe mit dem Herrn Kommerzienrath Geldermann in Geschäftsverbindung und so habe ichs denn übernommen, Fräulein Castelli hierher zu begleiten und zu Ihnen zu führen. Ich werde mir erlauben, wenn ich meine Geschäfte erledigt, wiederzukommen und Fräulein Castelli abzuholen."

Marianne hatte Maritanas Namen, der ja weithin berühmt war, gehört; sie verbeugte sich artig gegen die berühmte Künstlerin, deren Erscheinung sie sympathisch berührte, und bat sie, abzulegen und Platz zu nehmen, nachdem Atkins sich zurückgezogen hatte.

Maritana warf den Pelzmantel ab, aber sie setzte sich nicht und blieb mit gefalteten Händen vor Marianne stehen.

Sie war wunderbar schön in dem einfachen Morgenanzug, den sie bei der eiligen Abreise nicht gewechselt hatte; ihr Haar fiel in natürlichen Locken über ihre Stirn und Marianne fühlte sich seltsam bewegt bei dem Anblick dieses so jugendlich zarten und doch so bleichen Gesichts, mit den großen, so unsäglich schmerzvoll blickenden Augen.

„Ja, ja", sagte Maritana, indem sie zu ihr aufsah, „er muß Sie lieben — hätte ich Sie so vor mir gesehen, so stolz und schön und doch so sanft, so gut und so lieblich, so hätte ich wohl niemals gezweifelt. Was kann neben Ihnen der arme, kleine Schmetterling bedeuten, der um ihn her tändelt in kindischem Spiel."

Marianne fühlte eine angstvolle Unruhe, sie begann zu zweifeln, ob nicht eine Irrsinnige ihr gegenüber stände, und doch bewegte sie eine tiefe, innige Theilnahme für dies schöne Mädchen, das so schwer zu leiden schien.

Sie faßte Maritanas Hände, drückte die zarte, zitternde Gestalt in einen Sessel nieder und sagte:

„Ich sehe wohl, mein Fräulein, daß ein schwerer Kummer Sie bedrückt, aber doch begreife ich nicht, wie ich, eine völlig Fremde, Ihnen sollte rathen und helfen können. Sprechen Sie aufrichtig, bei Gott, ich werde Alles für Sie thun, was in meinen Kräften steht!"

„Für mich thun!" seufzte Maritana. „O, ich verlange nichts, ich komme nur hierher, um die Wahrheit zu suchen, nach der mein Herz ringt, die mich erlösen sollte von banger Furcht und nun — da ich Sie gesehen, da weiß ich, daß die Wahrheit mein Todesurtheil sein wird."

„Hören Sie mich an", fuhr sie hastig mit zitternder Stimme fort, „ich bin eine Waise, die keine Heimath auf Erden hat, eine Priesterin der Kunst, die der Nachtigall und der Lerche gleich dem Schöpfer dankte, der mir das köstliche Geschenk gab, aus voller Brust heraus sein Loblied zu singen, mein ganzes Leben, all mein Fühlen und Denken hatte ja nur einen Mittelpunkt, er ersetzte mir die Eltern und die Heimath, er war die selige Hoffnung meiner Zukunft, er war die Sonne meines Lebens, deren Strahl mich hier in des Nordens kalten Nebeln den blauen Himmel meines Vaterlandes vergessen ließ — und nun — nun — o mein Gott! meine Sonne ist untergegangen, schwarze Wolken bedecken meinen Himmel, ohne Heimath stehe ich in der fremden, kalten Welt und der Jammer, der mein Herz zerreißt, hat keine Hoffnung mehr.

„Armes, armes Kind", sagte Marianne, mit ihrer warmen Hand über Maritanas feuchtkalte Stirn streichend, „doch was kann ich für Sie thun?"

„Für mich thun", klagte Maritana, „nichts — und Sie haben mir auch nichts gethan, bei Gott nicht, kein Vorwurf soll Sie treffen! In das sonnenwarme Glück meines Lebens klang es wie ein schauerlicher Ruf aus kaltem, finsteren Abgrund herauf, daß meine Liebe ihm nur ein flüchtiges Spiel des Augenblicks gewesen sei, daß Ihnen sein Herz gehört. Ich habe es nicht glauben wollen und nicht für möglich gehalten und nun, o nun weiß ich, daß es dennoch die Wahrheit ist."

„Er?" rief Marianne rauh und hastig. „Wer ist es, der Sie verrathen, der ein solches Herz zu seinem Spielzeug gemacht?"

Maritana ließ wie kraftlos ihr Haupt sinken.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die diätetische Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Diät und der physikalischen Heilfaktoren bei Magen- und Darmkrankheiten, Blutarmuth, Nervosität, Korpulenz, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und Zuckerkrankheit. Von Dr. med. Disqué, Chefarzt der Stiftung „von Zimmermannsche Naturheilanstalt" zu Chemnitz. Preis: Geheftet 1,50 Mark. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. Unter diesem Titel hat der dirigirende Arzt der Stiftung „von Zimmermannsche Naturheilanstalt" in Chemnitz ein neues Werk erscheinen lassen, welches sich im ersten Theil über die Wichtigkeit der Diät, über Verdauung und Stoffwechsel, über die naturgemäße Diät, über die Zusammensetzung, den Nährwerth, die Verdaulichkeit und die Zubereitung unsrer Nahrungsmittel verbreitet und genaue Vorschriften für die Herstellung unsrer am häufigsten vorkommenden Speisen giebt, besonders auch in Bezug auf Zubereitung von Krankenkost werthvolle Anhaltspunkte bietet. In dem zweiten Theile des Buches behandelt der Verfasser die Diät bei den auf dem Titelblatte namhaft gemachten Erkrankungen; wie das in der Natur der Sache liegt, nehmen unter ihnen die Magen- und Darmkrankheiten einen verhältnißmäßig großen Raum ein. Der Verfasser hat zur Behandlung der Krankheiten 10 verschiedene Diätarten angegeben, darunter auch die fleischlose Kost. Er hebt besonders hervor, daß man bei der Diät und der Krankenbehandlung ganz individuell und nicht einseitig verfahren soll.

* Julius Freund: „Mit flacher Klinge". Moderne Humoresken und Satiren. — Verlag von M. Zuelzer u. Co., Berlin SW., Leipzigerstr. 74. — Endlich einmal ein wirklich modernes Deklamatorium, ein Vortragswerk, in dem jede Zeile den Reiz der größten Aktualität besitzt, da der Autor seine Stoffe einzig und allein aus dem rasch pulsirenden Leben und Treiben der Gegenwart schöpft. — Julius Freund, der pointenreiche, formgewandte Humorist, dessen parodistische Scherze und Einlagen von der Bühne herab noch niemals ihre zündende Wirkung verfehlten, hat alle die hier vorliegenden — theils graziösen, theils grotesken — Plaudereien und Histörchen ursprünglich nur für den eigenen Vortrag geschrieben und lange gezögert, dies sein selbstgeschaffenes, glänzend erprobtes Repertoir weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Um so freudiger wird nun die stattliche Sammlung begrüßt werden, die eine Lücke in der Vortrags-Literatur ganz und gar ausfüllt.

Durchsuchung wurde bei Milewski eine Brille in einem Futteral gefunden, die Milewski wahrscheinlich gestohlen hatte. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, aus der er heute dem Schöffengericht vorgeführt wurde, um sich wegen Diebstahls und wegen versuchten Diebstahls zu verantworten. Milewski ist wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung je einmal und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt dreimal vorbestraft. Zur Charakterisirung des Angeklagten führte der Staatsanwalt an, daß Milewski während seines letzten Aufenthalts im Gefängnisse einen Arbeitsverdienst von 70 Mark gespart hatte, der im Sekretariat für ihn aufbewahrt wurde. Durch allerlei Vorspiegelungen habe Milewski den betreffenden Beamten bewogen, ihm die 70 M. auszuhändigen, die Milewski vom 11. bis zum 19. Februar, also in acht Tagen, verpraßt habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängniß. — Im Hotel Concordia gegenüber dem Bahnhofe logirte im März 1893 der Kaufmann und Reisende Hermann Rudolph Otto Mewes aus Leipzig. Am 9. März fragte Mewes den Besitzer des Hotels, Herrn Deimert, ob er ihm nicht auf kurze Zeit 250 Mark leihen könne. Es erwarte ihn auf dem Bahnhofe ein Gutsbesitzer, von dem er einen großen Posten Getreide kaufen wolle, es sei hierbei viel Geld zu verdienen. Die Sache sei aber sehr eilig, denn auch „die Silbersteins“ — wie sich Mewes ausdrückte — hätten die Absicht, das Getreide zu kaufen und er wolle ihnen zuvorkommen. Deimert hatte kein Bedenken, dem Mewes das verlangte Geld zu geben, worauf Mewes sich entfernte. Bald darauf that es Herrn Deimert doch leid, daß er dem Mewes das Geld gegeben habe, er begab sich deshalb sofort zum Bahnhofe, um zu sehen, ob Mewes auch wirklich dort sei. Als Deimert das Bahnportal betreten hatte, sah er, wie Mewes sich eine Fahrkarte löste, hierauf schnell zum Perron lief und in einen Zug stieg. Deimert setzte sich sofort mit dem auf dem Bahnhof stationirten Schutzmann in Verbindung, es war aber bereits zu spät, der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt. Deimert hat bis heute sein Geld noch nicht wiederbekommen. Zu dem heutigen Termine war Mewes von Leipzig hierher gebracht worden. Er giebt an, daß er mit dem Gelde Schulden bezahlt habe. Betrügen habe er Herrn Deimert nicht wollen. Er habe von seinem Schwager Hildebrandt in Rathenow Geld zu bekommen gehabt. Inzwischen habe er sich aber mit dem Schwager überworfen und so sei nichts daraus geworden. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Mewes wegen Betruges zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Am 18. Januar d. J. hielt die hiesige Fleischer-Innung im Miskiewiczschen Lokale ihre ordentliche General-Versammlung ab. Es wurde unter Anderem in derselben ein Schriftstück der Polizeidirektion verlesen, dessen Inhalt die anwesenden Mitglieder in lebhafte Erregung versetzte. Der Fleischermeister Stanislaus Drozdzewski ließ sich hierbei hinreißen, beleidigende Aeußerungen gegen die Polizeidirektion auszustoßen, wegen deren der Herr Polizeipräsident v. Nathusius unter dem 20. Februar Strafantrag stellte. Drozdzewski wurde zu 40 Mark Geldstrafe verurtheilt, der Staatsanwalt hatte 60 Mark beantragt.

O. M. **Berlin**, 21. März. Das Oberverwaltungsgericht beendigte am 20. d. Mts. einen Rechtsstreit, der für eine ganze Anzahl von Eigenthümern in Posen von Bedeutung ist und noch unangenehme Folgen zeitigen dürfte. — Der Eigenthümer Brock zu Posen in der Wallischeistraße Nr. 17 erhielt eines Tages die Aufforderung, zwei Dachräume in seinem Hause schleunigst räumen zu lassen, da die Bewohner jener Räume in Feuersgefahr schwebten; auch seien die Räume viel zu niedrig und viel zu klein. Die Vorstellungen des Eigenthümers Brock waren bei der Baupolizeiverwaltung ohne Erfolg, er sah sich daher genöthigt, den Klageweg zu beschreiten. Der Kläger bestreitet, daß die Wohnungen so ungeeignet und feuergefährlich seien, wie die Baupolizeiverwaltung es behaupte. Er habe stets seine Steuern für die fraglichen Wohnräume entrichtet, letztere seien seit Menschengedenken stets bewohnt gewesen, auch gebe es in Posen, und besonders in der Wallischeigegend eine große Zahl von Eigenthümern die ähnliche Wohnungen vermiethet hätten. Der Bezirksausschuß Posen wies jedoch die Klage als unbegründet ab und hielt die polizeiliche Verfügung für berechtigt und zutreffend; Verjährung könne in einem solchen Falle überhaupt nicht eintreten. Der Kläger ergriff nun das Rechtsmittel der Revision an das Oberverwaltungsgericht und bat um Aufhebung der Vorentscheidung; für ihn handle es sich um eine Existenzfrage. Er habe das Gebäude 1872 meistbietend erstanden und hätte damals nicht jenen Preis gezahlt, wenn die fraglichen Räumlichkeiten unvermiethbar gewesen wären. Das Oberverwaltungsgericht forderte vom Baurath Koch in Posen eine Zeichnung und ein Gutachten ein; letzteres fiel wenig günstig für den Kläger aus, jedes der Zimmer habe nur etwa 18 Kbm. Rauminhalt; ein Zimmer jedoch, in dem gewohnt, geschlafen und gekocht werde, müsse mindestens 25 Kbm. Luftraum enthalten. Die Räume seien sehr niedrig, die Thüren seien nur zu passiren, wenn man sich bücke; höchst mangelhaft sei aber die Treppe. Beim Ausbruch eines Brandes würde es höchst schwierig sein, eine Person aus jenen Räumen zu retten. Der Kläger entgegnete hierauf, Thüren und Treppe seien leicht zu repariren; in den Wohnungen selbst habe der Sachverständige mit seinem Cylinder auf dem Kopf die Decke des Raumes nicht berührt. — Das Oberverwaltungsgericht hielt jedoch die Vorentscheidung für einwandsfrei und wies die Revision des Klägers als unbegründet zurück.

Vermischtes.

† **Frau Marie Seebach** hat während ihrer Schmerzenstage Beweise von Sympathien in der mannichfachsten Art und von den höchsten Gesellschaftskreisen empfangen. Die Zahl der Theilnahmsäußerungen, die brieflich und telegraphisch einliefen, ist Legion. Unter anderen ist beispielsweise auch eine lange Depesche aus Gmunden von der Königin Wittwe Marie, der Mutter des Herzogs von Cumberland, eingetroffen. Die Zusendung von Blumen blieb keinen Tag unterbrochen und namentlich „Madame Sans-Gêne“, wie die Vertreterin der Titelrolle in Sardous gleichnamiger Komödie in Anerkennung ihrer Darstellung derselben im Reich der Lampen und der Schminke genannt wird, erfreute die Leidende durch tägliche Zusendung frischer Rosen. Aber dabei blieb es nicht. Man sandte Frau Seebach auch Erfrischungen aller Art und der mitleidsvollen Natur der Verunglückten entsprechend wandert vieles davon in die Krankenstuben Armer. Die Widerstandskraft der Natur der Künstlerin erregt allgemeine Freude und selbst der behandelnde Arzt konnte Frau Seebach in diesen Tagen bemerken, sie errege in der nur zu natürlich gespielten Schicksalstragödie sowohl als Dulderin, wie als Ueberwinderin in gewohnter Weise allseitige Bewunderung. In kurzer Zeit wird Frau Seebach die Klinik des Professors v. Bergmann verlassen. Sie wird sich freilich vorerst der Krücken bedienen müssen, aber man hofft, daß die Gehversuche, von einem heilkräftigen Bade unterstützt, ihr bald wieder die Möglichkeit gewähren werden, mit Erfolg „aufzutreten“.

† **Die Verbrennung und Bestattung der Leiche Hans v. Bülows** wird am 29. März, Vormittags 10 Uhr, in Hamburg (auf dem Ohlsdorfer Friedhof) erfolgen. Hamburg besitzt jetzt ein Krematorium, was zu der Zeit, als Bülow sein Testament machte, noch nicht der Fall war. — Damit erübrigt sich die von dem Verstorbenen letztwillig gewünschte Verbrennung in Gotha.

† **Der Historikertag,** der vom 28. bis 31. März in Leipzig tagen soll, verspricht außerordentlich zahlreich besucht zu werden. Die Anmeldungen beliefen sich Mitte März bereits auf ca. 170. Vertreten sind unter den Angemeldeten Professoren der historischen Fächer (der politischen wie der kulturgeschichtlichen) fast aller Universitäten; zahlreich sind auch die Namen von Archivaren und Bibliothekaren. Nicht minder haben sich viele Historiker von Gymnasien und verwandten Schulen gemeldet. Besonders erfreulich ist, daß auch die ehemals deutschen Außenländer vertreten sein werden, so Flandern und Holland, und daß die Betheiligung aus Oesterreich sehr lebhaft ist.

* **Die soziale Revolution** und die finanziellen Krisen haben Italien wieder in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt. Es ist daher ein willkommenes Zusammentreffen, daß der soeben zur Ausgabe gelangte neunte Band der Jubiläumsausgabe von Brockhaus Konversations-Lexikon Italien und den damit zusammenhängenden Artikeln nicht weniger als 138 Spalten widmet! Der Redaktion ist es gelungen, selbst noch Crispis neues Ministerium aufzunehmen. Nicht weniger als fünf Kartentafeln, darunter eine sehr lehrreiche Uebersicht der Truppendislokationen, und acht prächtige Tafeln über „Italienische Kunst“ sind beigegeben. Der Kunst sind außerdem zehn Tafeln gewidmet, unter ihnen sieben Chromotafeln von der bekannten meisterhaften Ausführung. Vor allen ist die seelenvolle Madonna Holbeins zu erwähnen, die ein würdiges, deutscher Innigkeit entstammendes Pendant zur Sixtina Raffaels bildet. Seinem universellen Charakter entsprechend bringt Brockhaus Konversations-Lexikon in diesem neunten Bande auch in besonders schönen Tafeln Proben der Kunst des Islam, indischer und japanischer Kunst. Namentlich die letztere, erst seit kurzer Zeit genauer bekannt, beeinflußt bekanntlich schon die Malerei und das Kunstgewerbe Europas. Im Ganzen enthält der Band 50 Tafeln, darunter neun Chromos, elf Karten und Pläne, außerdem 192 Textabbildungen. Von den Artikeln seien in bunter Reihe genannt: Hexen, Hypnotismus, Homöopathie. Im Artikel Hundswuth interessirt der Nachweis, daß in Preußen in den vier Jahren 1884—87 sechs Menschen an dieser Krankheit starben, in Frankreich aber die Zahl der Todesfälle im gleichen Zeitraum 120 beträgt. Unter den juristischen und volkswirthschaftlichen Artikeln, die eine Spezialität der 14. Auflage bilden, seien erwähnt: Irrenrecht, zu dessen im Gange befindlichen Erneuerung die Grundzüge angegeben werden, Invalidenrente und die übrigen mit dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz zusammenhängenden Stichworte. Auf geographischem Gebiete begegnen uns außer Italien eine Menge vorzüglicher Länder- und Städteartikel, darunter Helgoland, Irland, Island, Japan, Java, Hongkong, Jena, Innsbruck, Jokohama. Ebenso ist der naturwissenschaftliche und technische, sowie der historische Theil wieder ausgezeichnet behandelt. Mit jedem neuen Bande freuen wir uns des neuen Bausteins zu dem Denkmale planvoller gemeinsamer Arbeit der besten Kräfte, die sich auf diese schöne Weise in den Dienst umfassender gründlicher Volksbildung gestellt haben.

* **„Wie lernen wir sprechen?“** Diese Frage behandelte Prof. Dr. Waldeyer am Dienstag Abend vor dem Berliner deutschen Sprachverein. Um sprechen zu können, sind nicht nur ein normaler Kehlkopf und eine normal gebaute Mundhöhle nöthig, man muß auch hören können und im Gehirn die Mittel besitzen, gehörte Laute zu behalten; man muß endlich auch die Gelegenheit haben, den im Menschen wohnenden Nachahmungstrieb bethätigen zu können, d. h. man muß auch für das Sprechen ein Vorbild haben. Kaspar Hauser beispielsweise, dem bis ins Mannesalter hinein solches Vorbild gefehlt hatte, lernte in Folge dessen auch erst dann sprechen, als er unter Menschen kam. Von den einzelnen Lauten erfordert a die geringste Muskelbewegung, auch die Lippenlaute sind leicht auszusprechen, die Zahnlaute sind schon schwerer. Bei sehr vielen Völkern finden sich die Laute pa und ma für die Bezeichnung der Eltern, und zwar beide Laute sowohl für „Vater“ wie für „Mutter“, es sind eben die ersten Laute, die ein Kind hervorbringt und man braucht daher nicht eine Ableitung aus dem Sanskrit anzunehmen, wie es geschehen ist. Thatsächlich finden sich denn auch diese Laute bei Völkern, die ganz außer Beziehung zum Sanskrit gestanden haben. Auch bei Thieren muß eine Sprache angenommen werden, worauf schon das Warnen, Locken u. dergl. hinweist. Das Sprechen der Papageien ist nach Waldeyers Ansicht nur Nachahmung, allerdings begünstigt durch geeignet entwickelte Mundorgane und ein nicht minder gut entwickeltes Gehirn. Das Sprechen der Affen berührte bei der allgemeinen Erörterung besonders Geh. Rath Reuleaux. Die Affen haben einen sehr schlecht gebauten Kehlkopf, die Laute, die sie hervorbringen, können somit nur sehr unartikulirte sein, nichtsdestoweniger ist aber die Deutung einzelner dieser Laute bereits gelungen.

† **Eine amüsante Verwechselung** zweier in ihrer Anlage und Bestimmung grundverschiedener Instrumente ereignete sich bei einem Brande in einem Dorfe in Hannover. Die alte Feuerspritze litt an Altersschwäche, die neue wurde erwartet: da gerade mußte ein Feuer ausbrechen. Auf zum Löschen! hieß es trotzdem und mit Sturmschritt eilten die eifrigsten der Retter nach dem Schuppen, in welchem die Dorfspritze für gewöhnlich ihrer feuchten Arbeit harrte. Am erwähnten Platze stand auch ein vierrädriges Dina, das in der Dunkelheit nicht recht betrachtet wurde. Schläuche wurden noch aufgepackt und in rasselndem Galopp gings zur Brandstätte. Eben sollte die Feuerspritze zum Pumpen klar gemacht werden — da ertönte aus dem Innern wohl harmonisirt im schönsten Sechsachtel-Takt die Arie aus „Martha“: „Mag der Himmel Euch vergeben!“ Erstaunt blickten sich die Löschmannschaften an und wie Schuppen fiel es ihnen von den Augen. Der Schlauch hatte sich in die Drehkurbel des auf einem Karren ruhenden großen Leierkastens verwickelt (denn ein solcher war die vermeintliche Feuerspritze) und bei dem Herumhantiren war die Kurbel in Bewegung gesetzt worden. Den Leierkasten aber hatte ein „fahrender Sänger“ in den leeren Spritzenschuppen gestellt, in welchem die neu erwartete Spritze ihren Einzug noch nicht gehalten hatte. So mußten die braven Dorfbewohner erfahren, daß man mit einem Leierkasten ebenso wenig einen Brand löschen, wie auf einer Feuerspritze den Schunkelwalzer spielen kann.

† **Merkwürdige Sitten und Bräuche.** Der Chinese lacht, wenn er über den Tod seines Blutsverwandten berichtet, während eine chinesische Braut jammert und weint, wenn sie in der Sänfte in das Haus ihres Verlobten getragen wird. Der Chinese, so berichtet Dr. Estrey in der „Revue des Revues“, erkundigt sich nicht nur nach deinem Wohlbefinden, sondern auch nach deinem Einkommen und richtet aus Höflichkeit eine Reihe der indiskretesten Fragen an dich. Fragst du ihn aber nach dem Befinden seiner Frau und seiner Kinder, so schweigt er, du nimmst den Hut ab, wenn du sein Haus betrittst. Er aber beeilt sich sein Haupt zu bedecken, wenn er dich empfängt. Wir vermeiden es gern, vom Tode zu sprechen; der Chinese aber zeigt dir mit einem gewissen Stolze einige zum Bau seines Sarges bestimmte Bretter, die ihm von seinen Kindern geschenkt werden. Jedermann weiß, daß der Chinese von rechts nach links schreibt und säulenartig von oben nach unten. Titel und Seitenzahl werden unten hingeschrieben, dafür werden die Bemerkungen oben hingesetzt. Wenn in der Schule ein Schüler seine Lektion aufsagt, sieht er dem Lehrer nicht ins Gesicht, sondern wendet ihm den Rücken. Der Handkuß ist in China gänzlich unbekannt. Das chinesische Mittagessen beginnt mit candirten Früchten und endet mit Fisch und Suppe. Der Chinese steigt von der rechten Seite aufs Pferd, die Räder seiner Maschinen drehen sich stets von rechts nach links, gerade entgegengesetzt den Zeigern einer Uhr. Wenn die Chinesen Häuser bauen, beginnen sie mit dem Dache (!). Wie sie das aber anfangen, wird leider nicht berichtet.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Vernichtung der Tuberkelbazillen durch Hitze.** — Dr. C. de Man hat nachgewiesen, daß die Bazillen in der Milch getödtet werden

in 4 Stunden bei 55 Gr. C.
in 1 „ „ 60 „
in 15 Minuten „ 65 „
in 10 „ „ 70 „
in 5 „ „ 80 „
in 2 „ „ 90 „
in 1 „ „ 95 „

Das Pasteurisiren in der Art, daß die Milch an erhitzten Metallflächen von 60—70 Gr. C. vorbeiströmt, genügt also nicht, und es kann solche Milch auf „Krankheitskeimfreie Milch“ keinen Anspruch erheben. Dr. R—b.

— **Serradella als Futter- und Gründungspflanze.** Die Serradella, eine spanische Pflanze, ist einjährig und besonders geeignet für leichten, gelockerten, möglichst von Unkraut gereinigten Sandboden, überhaupt für solche Bodenarten, auf denen andere Futterkräuter nur schwierig wachsen; soll sie doch selbst auf kultivirtem Torfboden noch verhältnißmäßig gute Resultate geben. Sie wächst auch auf mittelschwerem Boden noch gut; aber auf schwerem und kalkreichem Boden lohnt der Anbau der Serradella nicht. Hier wachsen die Klee- und Luzernearten weit besser. Wo man Serradella zum ersten Mal bauen will, geht zweckmäßig eine Bodenimpfung mit Erde von echtem Serradellaboden voraus, wozu ca. 10 Säcke Erde genügen. Am vortheilhaftesten ist es, die Serradella im April ohne Ueberfrucht auszusäen und flach einzueggen; sie giebt dann 2 Schnitte, und wenn Regen nicht mangelt, noch eine ausgezeichnete Herbstweide. Auf schlechtem Boden rechnet man auf ¼ ha 50—60 Ctr. Grünfutter oder 10—12 Ctr. Heu; auf besserem und gedüngtem Boden steigert sich der Ertrag bis auf 200 Ctr. und darüber. Sie wird grün und als Heu von allem Vieh sehr gern gefressen und hat einen Nahrungswerth wie Rothklee. Da sie sich anfänglich langsam entwickelt, aber vom Juli ab außerordentlich üppig wächst, so eignet sie sich ganz vortrefflich zur Aussaat in Winterroggen, Wintergerste, auch unter Sommergetreide, Buchweizen, sowie in Gemengsaaten. In der Schrift „Rathschläge für Landwirthe in futterarmen Jahren“ giebt Dr. Brümmer unter 25 Stoppelfrucht-Mischungen, welche er seit Jahren probirt hat, auch folgende Mischungen an:

1. Weißer Senf 15 kg, Serradella 35 kg; 2. Weißer Senf 10 kg Serradella 25 kg, Inkarnat 15 kg. Beide Mischungen sollen sich besonders empfehlen, wenn man nach zeitigem Roggen im Juli die Stoppelfelder bestellen und man 2 Schnitte gewinnen will. Den Senf erntet man (gewissermaßen als Ueberfrucht) im August, die Serradella und den Inkarnat im Oktober oder November. Die Aussaatmenge bezieht sich auf 4 preuß. M. = 1 ha.

Die Serradella vermag durch Aufnehmen des atmosphärischen Stickstoffes den Boden sehr zu bereichern; man soll ihre Kultur als Unter- oder Stoppelfrucht deshalb möglichst ausdehnen. — Bei einer Keimfähigkeit von 70—80% und ca. 97 Reinheitsprozenten rechnet Brümmer 40—45 kg Saatmenge per ha (mit Ueberfrucht ca. 20% weniger). Im Juli gesät, soll die Serradella nach seinen Angaben in 16—18 Wochen schnittreif sein, an verdaulichen Nährstoffen im Mittel: 2,5 Eiweiß, 6,7 Kohlehydrat, 0,5 Fett und einen Futterwerth von ca. 81 Pf. p. 50 kg besitzen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 22. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Riffler Maximilian Zeh mit Albertine Lenz.

Eheschließungen.

Kaufmann Heinrich Kantorowicz mit Bertha Ballo. Kaufmann Theobald Remak mit Hedwig Peiser.

Geburten.

Ein Sohn: Gerichts-Assistent Otto Bocksch. Gerichtsvollzieher Eduard Schmidtke. Konditor Hermann Stodola.

Eine Tochter: Fleischermeister Maximilian Szymanowski.



Für die Osternummer

der Posener Zeitung ersuchen wir **Inserate** rechtzeitig aufzugeben, da die Annahme **Sonnabend den 24., Nachmittags 2 Uhr**, geschlossen wird.

Expedition der „Posener Zeitung."

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.